MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1922

111 (7.3.1922) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-202364

Dienstag, 7. März. Mittag-Ausgabe. 1922. — Nr. 111

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 26.—, durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 45.—. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe in Baden und Nummer 2917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle E 6. 2. Geschäfts-Nebenstelle Redarvorstadt. Waldhofstraße Nummer 6. Fernsprecher Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise: die kleine Zeile Mk. 4.— ausw. Mk. 5.— Stellengesuche u. Fam.-Anz. 20% Nachlaß. Reklame Mk. 18.— Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr. Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. — Aus der Welt der Technik. — Gesetz und Recht. — Mannheimer Frauen-Zeitung. — Mannheimer Musik-Zeitung. — Bildung und Unterhaltung.

Um die Steuermehrheit.

Die Steuerwoche.

E. Sp. Ob das Steuerkompromiß in dieser Woche schon endgültig im Parlament verabschiedet werden kann, ist noch nicht ganz sicher. Die Durcharbeitung der einzelnen Entwürfe in den Kommissionen ist noch nicht zu Ende geführt. Und einzelne der Vorlagen bedürfen ihrer ganzen verwickelten Natur wegen noch sorgfältiger Beratung. Aber auch wenn die vor uns liegende Woche zunächst noch der Ausschußarbeit gewidmet sein soll, wird doch die politische Lage, soweit sie von den Steuervorlagen abhängt, in den nächsten Tagen endgültig nach der einen oder der anderen Richtung entschieden werden müssen. Die Steuerfrage ist tatsächlich zur Zeit die brennendste. Ueber die Art und Weise ihrer Lösung sind noch nicht alle Zweifel beseitigt. Aber es läßt sich doch schon mit einiger Sicherheit voraussehen, wie die Entscheidung fallen wird. Der Kernpunkt der Frage war das Verhalten der sozialdemokratischen Partei gegen den Reichsfinanzminister Dr. Hermes. In diesem Verhalten kam der Gegensatz zwischen der agitatorisch abgestimmten sozialdemokratischen Steuerpolitik und der rein sachlichen Anschauung des Reichsfinanzministers zum Ausdruck. Hätte das Agitationsbedürfnis der Sozialdemokraten den Sieg davongetragen, so wäre das Steuerkompromiß sicher vor dem Hafen auf Sand geraten. Diese Gefahr scheint jetzt beseitigt zu sein. Nach heftigem und persönlich zugespitztem Kampf gegen den Reichsfinanzminister hat der „Vorwärts" zum Schluß der vorigen Woche ein neues Bekenntnis der Sozialdemokratie zum Steuerkompromiß veröffentlicht. Im innern Zusammenhang damit sind die Verhandlungen innerhalb der Regierungsparteien durch einen Verzicht der Sozialdemokraten auf ihre unsachlichen Forderungen zum Abschluß gekommen. Die Umlage der Zwangsanleihe wird, wie Dr. Hermes es aus triftigen Gründen stets gefordert hat, nach dem Vermögensstand vom 31. Dezember 1922 erfolgen. Ob man noch einen Weg findet, vorher irgendwelche Barbeträge aus der Zwangsanleihe zum Vorschein zu bringen, ist demgegenüber nebensächlich.

Dadurch, daß der Reichsfinanzminister Dr. Hermes, wie mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, den Sozialdemokraten gegenüber das Feld behauptet, wird die Verabschiedung des Steuerkompromisses selbst natürlich sehr günstig beeinflußt. Die Frage, die in dieser Woche zu lösen ist, bezieht sich darauf, ob die Mehrheit der Parteien, die seinerzeit das Kompromiß abgeschlossen hat, nun auch der endgültigen Verabschiedung im Parlament ihre Zustimmung geben wird. Für die Deutsche Volkspartei handelt es sich dabei lediglich um eine Frage gewisser Sicherungen, die es verhüten sollen, daß die neu beschlossenen Steuern und die Mittel der Zwangsanleihe, wie so vieles vorher, in einem Faß ohne Boden verschwinden. Es muß also Gewähr dafür geboten werden, daß dem abgrundtiefen Faß der deutschen Finanzwirtschaft ein solider Boden eingefügt wird. Wenn sich eine solche Arbeit unter den heutigen Umständen auch nicht von heute auf morgen durchführen läßt, so muß doch wenigstens bei der Gelegenheit des Steuerkompromisses der Anfang gemacht werden. Ist der ernste Wille dazu vorhanden, so hat die Deutsche Volkspartei keine Veranlassung, sich von dem Steuerkompromiß bei der endgültigen Verabschiedung im Parlament zurückzuziehen, da die Sanierung der deutschen Wirtschaft und der deutschen Finanzen eine Aufgabe ist, die über der wechselnden Tagespolitik steht. Worin soll sich der ernste Wille offenbaren? Zunächst darin, daß die Deckung von Fehlbeträgen in den Staatsbetrieben durch die Erträgnisse des Kompromisses völlig ausgeschlossen wird. Nur wenn man den Staatsbetrieben den bis jetzt so bequemen Zugang zum Reichssäckel sperrt, müssen sie darauf bedacht sein, sich durch kaufmännischen Geist selbst über Wasser zu halten. Ferner muß es ausgeschlossen sein, daß durch Mittel der Zwangsanleihe oder der neuen Steuern Devisen angekauft werden, um deutsche Goldleistungen zu erfüllen. Es wäre verhängnisvoll, wenn wir auf der Grundlage einer einmaligen Zwangsanleihe u. mühsam zusammengebrachter Steuern der Entente eine Leistungsfähigkeit vortäuschen wollten, die wir nicht besitzen. Nur deutsche Sachleistungen, die im Jahre 1922 fällig sind, dürfen aus den Mitteln der Zwangsanleihe an die deutschen Produzenten bezahlt werden. Negative Mittel aber helfen nichts, solange nicht auch eine positive Belebung der deutschen Wirtschaft hinzukommt. Um diese Entwickelung anzubahnen und zu fördern, müssen der deutschen Wirtschaft alle Fesseln, die sie hemmen, abgenommen werden. Für die Durchführung des Verwendungsprogramms aber müßte schließlich auch eine persönliche Gewähr geschaffen werden, vielleicht in der Form, daß einer der weniger beschäftigten Reichsminister, z. B. der Reichsaufbauminister, die Aufgabe und die Vollmacht erhält, die Steuerverwendung und die Beziehungen der Staatsbetriebe zur Reichskasse genau zu überwachen und darauf zu sehen, daß genau den getroffenen Abmachungen gemäß verfahren wird. Alle diese Maßnahmen liegen durchaus im Interesse der Gesamtheit und wenn sich über sie eine Verständigung erzielen läßt, so kann man mit dem Zustandekommen einer breiten Steuermehrheit rechnen.

Das Werk der Steuerreform drängt deshalb so sehr, weil sich die Aussichten unserer auswärtigen Politik immer mehr verschlechtern. In dem hartnäckigen Zweikampf zwischen Lloyd George und Poincaré gewinnt der französische Ministerpräsident zweifellos eine gewisse Ueberhand. Herr Poincaré sammelt ein überwältigendes Vertrauensvotum nach dem andern in seine Scheune, während Lloyd George um die Grundlage seiner Koalition zu kämpfen hat. Die Koalition wird in England wohl weiter zusammenhalten, weil in England der Gesichtspunkt der außenpolitischen Notwendigkeiten letzten Endes immer sich durchsetzt. Aber Lloyd George hat doch zu kämpfen, während in Frankreich der Regierungsmilitarismus gegen Deutschland in Wort und Schrift immer wildere Ausschreitungen begeht. In demselben Maße, in dem Genua verblaßt, drängt sich Versailles dem Auge wieder auf. Auf diese außenpolitischen Schwierigkeiten wird sich unsere Entwickelung einstellen müssen.

Die Kompromißverhandlungen.

⊡ Berlin, 7. März.

(Von unserem Berliner Büro.)

Bei den Steuerverhandlungen steht zunächst die Deutsche Volkspartei im Vordergrund. Hinter den Kulissen sind freilich auch noch andere Kräfte bei der Arbeit. Insbesondere scheinen die Herren Hilferding und Bernhard vom Reichswirtschaftsrat, den man unseres Erachtens völlig unnütz um ein Gutachten über die Zwangsanleihe bemüht hat, diese zu Gunsten der sogenannten Sachwerteerfassung zu Fall bringen zu wollen. Aber dabei handelt es sich mehr oder weniger um Hintertreppenintriguen. Die Augen der Oeffentlichkeit richten sich im Augenblick in allererster Linie auf die Volkspartei. Es ist daher von Interesse zu hören, was die „Zeit" über die Steuerverhandlungen, die ein wenig zögernd gestern eingesetzt haben, zu sagen weiß. Sie berichtet von einer Besprechung, zu der der Reichskanzler gestern vormittag die Herren Stresemann und Becker eingeladen hatte. „Dr. Wirth, — so heißt es weiter — stellte in Aussicht, daß vielleicht schon am Mittwoch eine Einladung an alle an dem Steuerkompromiß beteiligten Fraktionen zur gemeinsamer Beratung ergehen könnte. Es bestehe die Möglichkeit, am Mittwoch die Arbeit in den Steuerausschüssen abschließen zu können. Es ist daher unwahrscheinlich, daß das Gutachten des Reichswirtschaftsrates zu diesem Zeitpunkt bereits vorliegt.. Angesichts der Ungewißheit, die noch über den Zeitpunkt der Verabschiedung des Steuerkompromisses herrscht, ist die Ansetzung der zweiten Lesung des Branntweinmonopolgesetzes für Donnerstag wohl mehr ein Verlegenheitsausweg. Man hält an der Absicht, mit der zweiten Lesung am Donnerstag zu beginnen, fest, läßt aber die Möglichkeit offen, die Steuerverhandlungen, soweit sie noch in der Schwebe sind, abzuschließen."

Das klingt recht optimistisch und bestätigt unsere hier wiederholt vorgetragene Auffassung, daß an der Volkspartei die Einigung über die Steuern heute nicht mehr scheitern wird. Hie und da in den Blättern wird nach den Garantien gefragt, die die Volkspartei angemeldet hatte und die nun schriftlich formuliert dem Kanzler heute oder morgen überreicht werden sollen. Wir haben den voraussichtlichen Inhalt dieser Garantien vor etwa 8 Tagen hier schon umschrieben. Die große Koalition spielt in ihnen keine Rolle mehr. Man will in der Hauptsache sich damit begnügen, die beiden Verkehrsministerien aus dem Getriebe der Parteipolitik herauszuziehen.

Die „Germania", um auch das in diesem Zusammenhange noch anzuführen, versichert heute, daß zwischen Herrn Dr. Hermes und Dr. Wirth keinerlei Differenzen bestehen weder über die innere noch über die äußere Politik. Auch dann wird man einen Vorläufer der Ernennung des Dr. Hermes zum Reichsfinanzminister sehen dürfen.

)(**Berlin,** 7. März. Gestern nachmittag weilten, wie der „Lokalanzeiger" mitteilt, die Vertreter des Reichsverbandes der Industrie, der Landwirtschaft, des Großhandels und des Handwerkes im Reichsfinanzministerium, um über die Frage der Zwangsanleihe gehört zu werden. Finanzminister Dr. Hermes, der die Herren zu sich gebeten hatte, war in letzter Stunde verhindert worden, die Verhandlungen zu führen. Er wurde von den Herren Staatssekretären Schröder und Zapf vertreten. Den Vertretern der deutschen Wirtschaft wurden bestimmte Fragen vorgelegt. Diese machten die verschiedensten Bedenken geltend gegen die Art der Erhebung der Zwangsanleihe. Irgendwelche Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Gewerkschaften und Zwangsanleihe.

Berlin, 7. März. (Priv.-Tel.) Reichsfinanzminister Dr. Hermes hat lt. „D. A. Z." für Donnerstag nachmittag die Gewerkschaftsvertreter zu einer vertraulichen Besprechung über die Zwangsanleihe eingeladen. Er hat für diese Besprechungen den Gewerkschaftsvertretern einen Fragebogen übersandt, dessen wichtigste Fragen folgendermaßen lauten:

Welcher Vermögenssatz soll den Maßstab für die Höhe der Beteiligung an der Zwangsanleihe bilden? Sollen die Vermögenssätze vom 31. 12. 22 als Maßstab angenommen werden? Wann und wie soll die Einzahlung erfolgen? Würden, wenn die Anleihe nach dem Stande vom 31. 12. 22 gemessen wird, die Vorauszahlungen auf Grund von Selbsteinschätzungen, die jeder im Laufe des Jahres 1922 vorzunehmen hätte, erfolgen können? Könnte die Notopferveranlagung neben der Selbsteinschätzung als Grundlage für die Bemessung und Höhe der Vorauszahlungen benutzt werden? Welcher Zinsfuß soll vom 4. Jahr ab gewährt werden?

Die politische Krisis in England.

Erkrankung Lloyd Georges.

WB. **London,** 6. März. Chamberlain teilte heute nachmittag im Unterhause mit, daß Lloyd George wegen einer starken Erkältung an seiner Wohnung gefesselt sei. Die Blätter melden, Lloyd George leide an einem Bronchialkatarrh und sei daher nicht in der Lage gewesen, an der heute vormittag stattgehabten Sitzung teilzunehmen. Er habe auf ärztliches Anraten hin beschlossen, einen längeren Erholungsurlaub anzutreten und werde sich entweder morgen oder am Mittwoch nach Tricoith begeben.

Ungewißheit.

WB. **London,** 6. März. „Palmal and Globe" schreibt: Man brauche dem Beschluß Lloyd Georges, sich nach seinem Heim in Wales zu begeben, keine allzugroße Bedeutung beizumessen. Die Tatsache sei jedoch nicht ganz ohne Bedeutung, da die politische Lage noch äußerst zweifelhaft sei. Lloyd George erwarte vor morgen abend gewisse Mitteilungen von Chamberlain. Von dem Charakter dieser Mitteilungen hänge es ab, ob er im Amte bleiben würde. Der Premierminister habe um die Zusicherung loyaler Unterstützung von seiten der konservativen Minister wie auch von seiten der konservativen Parteien im Lande ersucht. In gut unterrichteten politischen Kreisen seien die Ansichten stark geteilt. Man wisse, daß Lloyd George einerseits sehr abgespannt, andererseits sehr bestrebt sei, nach Genua zu gehen. Es könne daher auch möglich sein, daß er beschließen werde, seinen Aufenthalt in Criccith zu verlängern und die Dinge treiben zu lassen, bis die politische Athmosphäre sich geklärt hat. Andererseits besteht die Möglichkeit, daß Lloyd George und seine liberalen Kollegen in der Regierung sich vorbereiten, im Laufe dieser Woche zurückzutreten.

Der „Star" meldet, Balfour habe versucht, Lloyd George zu bewegen, seinen Rücktritt bis nach der Konferenz von Genua zu verschieben. In politischen Kreisen herrsche allgemein die Auffassung, daß sich Lloyd George dazu bereit erklären werde. Der Premierminister erklärte in einem Briefe, den er vor einigen Wochen an Chamberlain sandte, die britische Politik dürfe keinesfalls zu Parteikämpfen zurückkehren bevor Europa wiederhergestellt sei. Balfour stellte Lloyd George vor, daß es seine Pflicht sei, im Amte zu bleiben, bis die Konferenz von Genua beendet sei. Denn die Demission des britischen Kabinetts am Vorabend eines Rates des Weltbundes könne zu einer europäischen Katastrophe führen. Es könne angenommen werden, daß Balfour diesen Gedanken in seiner Rede morgen nachmittag in der City Ausdruck gebe.

Der politische Berichterstatter der „Evening News" schreibt, Lloyd George sei auf die Konferenz von Genua erpicht, wie er einst erpicht gewesen sei, einen Krieg zu gewinnen. Es sei wahrscheinlich, daß er trotz aller Hindernisse alles tun werde, um bis nach der Konferenz von Genua durchzuhalten.

Noch keine Formel der Konservativen.

WB. **London,** 6. März. Wie das Reutersche Büro erfährt, wird Balfour in seiner morgigen mit Spannung erwarteten Rede Lloyd Georges Beschluß hinsichtlich der Kabinettskrise bekannt geben. Bisher kam Lloyd George noch nicht zu einer endgültigen Entscheidung; es besteht daher noch die Möglichkeit, daß er in Kürze zurücktreten wird. Chamberlain und andere Führer der Konservativen vermochten bisher keine befriedigende Formel zu finden, welche die loyale Haltung des rechten Flügels der Konservativen gegenüber Lloyd George gewährleistet. Wie Reuter weiter erfährt, ist Lloyd George eifrig darauf bedacht, alle Möglichkeiten in Erwägung zu ziehen, die die bevorstehenden großen internationalen Konferenzen, deren Urheber er ist, bieten können. Es ist daher möglich, daß er sich bestimmen läßt, noch einen oder zwei Monate im Amte zu bleiben, und auf diese Weise den Bedürfnissen der Stunde für den Wiederaufbau Europas den Vorrang vor seinen persönlichen Wünschen gibt.

Die Arbeiterpartei gegen den Garantievertrag.

E.P. **London,** 5. März. Der leitende Ausschuß der englischen Arbeiterpartei hat eine Entschließung angenommen, in der erklärt wird, daß das englische Proletariat jeden Garantievertrag mit Frankreich, der eine Militär- oder Flottenkonvention in sich schließt, ablehnen wird. Einer Militärallianz müsse die Auffassung eines wahrhaften allgemeinen Völkerbundes entgegengesetzt werden, wodurch allein die Kriegsdrohungen beseitigt werden könnten.

Um Genua.

Ep. **Paris,** 6. März. Heute oder morgen wird der endgültige Bericht der französischen Sachverständigen für die Vorbereitung der Konferenz von Genua ausgearbeitet werden. Der Entwurf umfaßt, dem „Petit Parisien" zufolge, 52 Seiten. Es ist nicht wahrscheinlich, daß er eine Aenderung erfahren wird. Sofort nach seiner Genehmigung wird er dem Ministerpräsidenten zur Einsicht vorgelegt werden. Der schwierigste Punkt scheint die Frage der Garantien zu sein, die man von Rußland für den Schutz des Lebens und Eigentums der Ausländer fordern will.

WB. **Paris,** 6. März. Der „Temps" gibt eine Meldung wieder, wonach sich die südbaltischen Staaten über eine gemeinsame Politik auf der Konferenz von Genua geeinigt haben.

WB. **Paris,** 6. März. Wie der „Temps" mitteilt, sind heute die Vertreter der der Kleinen Entente angehörenden Staaten zu Verhandlungen über ein gemeinsames Programm für die Konferenz von Genua zusammengetreten.

MARCHIVUM

Die Konferenz der alliierten Finanzminister.

WB. **Paris**, 6. März. Havas meldet offiziell, daß die Konferenz der alliierten Finanzminister am 8. März eröffnet und zwei Tage dauern werde. Die Konferenz werde sich nicht mit der eigentlichen Reparationsfrage beschäftigen, für die in vollem Umfange die Reparationskommission zuständig bleibe, sondern

1. mit dem Finanzabkommen vom 13. August (Kohlenfrage im allgemeinen), Kohlenpreise, Saargruben und Verteilung der ersten Milliarde),
2. mit der Frage der Besatzungskosten und
3. mit dem Abkommen von Wiesbaden.

Das Moratorium.

)(**Berlin**, 7. März. Nach einer Est Europ-Meldung aus Paris hat die belgische Regierung sich der französischen Regierung angeschlossen und der Reparationskommission in offizieller Weise die Erklärung übermittelt, die Kommission solle entscheiden, ob Deutschland für die Zahlung des Jahres 1922 ein Moratorium bewilligt werden solle.

Nach dem „Temps" hat die englische Regierung ihre Antwort auf den Vorschlag Poincarés, das Moratorium der Reparationskommission zur Prüfung und Beantwortung zurückzuschicken, noch nicht zurückgesandt. Man wisse aber, daß die englische Regierung dem Vorschlag günstig gegenüberstehe, einen Beschluß aber erst nach der Versammlung der alliierten Finanzminister fassen wolle.

„Est Europ" meint nun dazu, Belgien hätte der Entscheidung der englischen Regierung vorgreifen wollen.

Die Vorgänge in Fiume.

Ep. **Rom**, 6. März. Die ernsten Ereignisse in Fiume bilden den Gegenstand eingehender Beratungen zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Aeußeren. Der Gesandte Castelli erhielt Vollmachten zur Ordnung der Lage in Fiume. Mit ihm sind der faszistische Abgeordnete Giuriati und der Legionärenhauptmann Host-Venturi nach Fiume gereist. Die Kammergruppe der Faszisten will im Parlament eine internationale Neuregelung des Staates Fiume durch einen möglichst engen Anschluß an Italien verlangen.

Nach den in der Consulta vorliegenden Berichten sind der Regierungspräsident von Fiume und der Minister des Innern Bellasich nach dem Gewaltstreich der Faszisten von dem italienischen Torpedojäger „Orsina" nach Pola verbracht worden, von wo sie sich in einem Automobil nach Postioma begaben, um hier den Wiener Schnellzug zu erreichen.

Zanella hat, Blättermeldungen zufolge, in Gegenwart von drei Mitgliedern des revolutionären Faszistenkomitees sich ehrenwörtlich verpflichtet, am öffentlichen Leben Fiumes, auch durch Mittelspersonen, nie mehr teilzunehmen und in keiner Weise gegen die italienischen Bestrebungen in Fiume und die darauf hinzielende Propaganda etwas zu unternehmen.

Das Leben in Fiume nimmt seit Samstag wieder einen vollkommen ruhigen Verlauf. Die Staats- und Gemeindebeamten haben ihren Dienst wieder aufgenommen.

Abbau von Haß und Heer!

Die Franzosen betrachten es angeblich als ihre Hauptaufgabe, die ganze Welt von der Friedfertigkeit ihrer Absichten und von der Reinheit ihrer Ziele zu überzeugen. Dabei nehmen sie sich, die Meister der Klarheit und der Folgerichtigkeit zu sein. Wenn diese letztere Annahme zutrifft, muß man sich daß verwundern, daß sie sich selbst die Lösung jener Aufgabe so schwer machen. In Düsseldorf hat vor dem französischen Militärgericht eine Verhandlung gegen eine Anzahl junger Deutscher stattgefunden, die mit Verurteilung der meisten Angeklagten zu längeren, entehrenden Freiheitsstrafen geendet hat. Ihr ganzes Verbrechen hat darin bestanden, Organisationen angehört zu haben, die Sport, die Pflege von Leibesübungen, kameradschaftlicher Gesinnung und Zusammenschluß gegen etwaige kommunistische Umtriebe zum Zweck hatten. Der Besitz von Waffen, militärische Uebungen usw., die ihnen vorgeworfen wurden, sind nicht bewiesen worden und konnten nicht bewiesen werden, weil eben einfach keine vorhanden waren. Mit vollstem Recht haben die jungen Leute darauf hingewiesen, daß es einfach Wahnsinn wäre, im besetzten Gebiet selbst, unter der unmittelbaren Aufsicht des französischen Heeres, verbotene militärische Organisationen zur Bekämpfung der Franzosen zu bilden und Uebungen etc. als Vorbereitung dazu zu betreiben. Das half alles nichts. Es sollte wieder einmal der Welt der Nachweis geliefert werden, daß Deutschland zum Rachekrieg rüstet, und deshalb wurde mit echt französischer Rücksichtslosigkeit die Verurteilung ausgesprochen und künstlich Material zur Hetze gegen Deutschland geschaffen. Nur dürfen sich dann die Franzosen auch nicht wundern, wenn in ganz Deutschland statt der so viel besprochenen moralischen Abrüstung der grimmige Haß gegen Frankreich und alles Französische stetig wächst und zunimmt. Auf derselben Höhe oder vielmehr Tiefe stehen immer noch die Reden, die in der französischen Kammer bei Beratung der Heeresreform gehalten werden, wobei es natürlich an Verleumdungen, Verdrehungen und Entstellungen nicht fehlt. Eine der schönsten Blüten dieser Art leistete sich der Generalberichterstatter Fabry, der mit kühler Gelassenheit erklärte, vor dem Kriege habe Deutschland Frankreich im Wettrüsten mit sich gerissen; heute sei es Frankreich, das Deutschland hindere zu rüsten, um auf diesem Wege selbst zur Einschränkung seiner Rüstungen zu gelangen. Richtig ist: Vor dem Kriege ist Deutschland mit seinen Heeresvermehrungen stets nur dem französischen und russischen Vorgehen gefolgt, leider nicht ausgiebig genug, wie die Erfahrung gezeigt hat. Heute hindert allerdings Frankreich uns am Rüsten, gelangt aber nicht selbst zur Abrüstung, sondern hält das stärkste Heer auf den Beinen, das je ein einzelnes Land, mit Ausnahme Rußlands vor dem Kriege, gehalten hat. Sieht das nach Abrüstung aus?

*

WB. **Paris**, 6. März. Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die interalliierte Oberkommission in den Rheinlanden die Auflösung des Vereins ehemaliger Offiziere in Aachen angeordnet und den Verein im gesamten besetzten Gebiet verboten. Die Meldung bezeichnet den gesamten Verein als eine Filiale des Deutschen Offizierbundes, der von der Oberkommission bereits im besetzten Gebiet verboten gewesen sei und im Rheinlande eine für die Sicherheit der Besatzungsarmee gefährliche antiolliierte Propaganda betrieben hätte.

Die Rhein-Main-Donau-Wasserstraße.

§ **München**, 6. März. Dem bayerischen Landtag ist der Entwurf einer Vereinbarung zwischen der Reichsregierung, der bayerischen u. der württembergischen Regierung zu dem Vertrag wegen Ausführung der Rhein-Main-Donau-Wasserstraße vorgelegt worden, der im wesentlichen bestimmt:

§ 1. Die Vertragschließenden sind darin einig, daß die Zustimmung der internationalen Donaukommission zur Ueberführung vom Lech-Wasser über die Donau nach dem Main, entsprechend dem Antrage Bayerns so schnell wie möglich erwirkt werden soll. § 2. Die Vertragsschließenden verpflichten sich, den Ausbau der oberen Donau von Kehlheim bis Ulm als Großschiffahrtsstraße durch die Rhein-Main-Donau-Aktiengesellschaft, eine Tochtergesellschaft oder — falls die Rhein-Main-Donau-Aktiengesellschaft eine Mitwirkung ablehnt — eine andere gemischt-wirtschaftliche Unternehmung mit dem Sitz in Bayern durch angemessene Beteiligung an der Aufbringung des Baukapitals unter bestimmten Voraussetzungen zu unterstützen. Voraussetzung ist u. a., daß der Neckar bis Plochingen, der Main bis Würzburg und die Donau von Passau bis Kehlheim als Großschiffahrtsstraße ausgebaut und die Herstellung einer Großschiffahrtsverbindung zwischen Nürnberg und Würzburg finanziert worden ist. § 3 enthält für Bayern und Württemberg auch die Verpflichtung, die obere Donau der gemischt-wirtschaftlichen Unternehmung zum Ausbau als Großschiffahrtsstraße zur Verfügung zu stellen. § 4. Auf den Ausbau der oberen Donau durch ein gemischt-wirtschaftliches Unternehmen als die die Rhein-Main-Donau-Aktiengesellschaft finden die entsprechenden Bestimmungen des Main-Donau-Vertrages vom 30. Juni 1921 entsprechende Anwendung. Bayern und Württemberg werden der Unternehmung keinere schwereren Bedingungen als der Rhein-Main-Donau-Aktiengesellschaft stellen. Darüber hinaus werden das Reich und Bayern dafür sorgen, daß nicht nur hinsichtlich der zwischen Bayern und Württemberg gemeinsamen Strecke der oberen Donau das Einvernehmen über die Pläne und das Bauprogramm mit Württemberg hergestellt wird, sondern daß auch die Entwürfe für den Ausbau des übrigen Teiles der oberen Donau im Benehmen mit der württembergischen Regierung bearbeitet werden.

Weiter wird noch bestimmt, daß, soweit die Ueberführung von Wasser aus dem Donaugebiet in die Scheitelhaltung der Neckar-Donau-Verbindung sich als technisch und wirtschaftlich ausführbar, sowie als zulässig gegenüber anderen Interessen erweisen sollte, Bayern gegen die Ausführung keinen Widerspruch erheben wird, sondern gegebenenfalls einen entsprechenden Antrag in der Donaukommission unterstützt. — Der badischen Regierung bleibt der Beitritt zu vorstehender Vereinbarung im ganzen oder zu einzelnen Teilen vorbehalten.

Deutsches Reich.

Präsident Dantzel Ernährungsminister.

Berlin, 6. März. (Pr.-Tel.) Als Anwärter für das durch den Rücktritt des Dr. Hermes freiwerdende Ernährungsministerium wird der Präsident der Hamburger Bürgerschaft, Dantzel genannt. Die Nachricht wurde bisher weder bestätigt noch bestritten.

Berlin, 7. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Zeit" versichert heute, daß die Ernennung des Reichsernährungsministers Dr. Hermes zum Reichsfinanzminister in den nächsten Tagen bevorsteht.

Zusammentritt des finanzpolitischen Ausschusses.

Berlin, 6. März. Wie wir hören, wird der Finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates am Donnerstag, Freitag und Samstag zusammentreten. Hierzu verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß die Einberufung dieses Ausschusses auf Wunsch des Reichsfinanzministers Dr. Hermes zurückgeht, der den Wunsch ausgesprochen hat, daß erst dieser Ausschuß über das Steuerkompromiß gehört wird. Minister Hermes hat verschiedene Fragen prinzipieller Natur aufgestellt, deren Erörterung er vor diesem Ausschuß von Fachmännern wünscht. Vor allem wird man über die Frage der Ausgestaltung der Zwangsanleihe verhandeln.

Dr. Rathenau und sein außenpolitisches Programm.

Berlin, 6. März. Morgen wird auch der Hauptausschuß eine Sitzung abhalten, die dem Haushalt des Auswärtigen Amtes gewidmet sein wird. In dieser Sitzung wird der Außenminister Dr. Rathenau in eingehenden Darlegungen sein außenpolitisches Programm entwickeln.

Kapp.

WB. **Berlin**, 6. März. Wie der Oberreichsanwalt dem Wolffbureau drahtlich mitteilt, ist der Antrag Kapps auf Gewährung des freien Geleits heute nachmittag beim Reichsgericht eingegangen.

Kapitalverkehrssteuergesetz.

WB. **Berlin**, 7. März. Der Reichstagsausschuß für Steuerfragen hat bei der zweiten Beratung des Kapitalverkehrssteuergesetzes u. a. die Befreiungsvorschriften dahin gefaßt, daß von der Steuer frei sein sollen: a) Inländische Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und G. m. b. H., deren Erträgnisse ausschließlich dem Reiche, den Ländern oder den Gemeinden zufließen, jedoch ausschließlich der gemeindlichen Kreditanstalten, wofern es sich nicht um reine Sparkassenbetriebe oder um von Körperschaften des öffentlichen Rechts gegründete und geleitete gemeinnützige Kreditanstalten handelt. b) Gemäß den Beschlüssen erster Lesung unter Beteiligung des Reiches, der Länder oder Gemeinden ausschließlich dem öffentlichen Verkehr dienende Gesellschaften, falls ihre Beteiligung in unentgeltlichen Zuwendungen in Höhe von mindestens einem Zehntel des Aktien- oder Stammkapitals oder der Uebernahme von mindestens einem Viertel des Kapitals bezw. der entsprechenden Garantie besteht. Neu eingefügt wurde als Abschnitt C die Befreiung der Gesellschaften, deren verfassungsmäßiger und tatsächlicher Zweck ausschließlich gemeinnützig ist und wesentlich der Förderung minderbemittelter Volkskreise dient.

Angenommen wurde ferner eine Resolution, die Regierung zu ersuchen, die Ausgabe von Aktien und Gemeinschaftsanteilen an Arbeiter und Angestellte des Betriebes durch weitgehende Ermäßigung der Gesellschaftssteuer zu fördern, so lange eine gesetzliche Ermäßigung nicht besteht. Schließlich wurde der Stempel für obligationsähnliche Vorzugsaktien mit einfachem Stimmrecht auf fünf Prozent ermäßigt.

Gehalts- und Lohnverhandlungen.

⊡ **Berlin**, 7. März. (Von unf. Berl. Büro.) Am 9. März haben, wie im „Vorwärts" zu lesen ist, die in den 5 sozialistischen Spitzenorganisationen vereinigten Verbände der Reichsregierung eine schriftliche Eingabe übermittelt, in welcher mit Rücksicht auf die fortschreitende Teuerung sofortige Verhandlungen über eine angemessene Erhöhung der Grundgehälter und Grundlöhne des Personals der Reichs-, Staats- und Kommunalbetriebe gefordert wird. In der Eingabe soll mit Rücksicht auf die unter den Beamten und Arbeitern vorhandene „große Erregung" ein rasches Handeln und sofortige Festsetzung eines Verhandlungstermins verlangt worden sein. Die Reichsregierung hat gehorsam den Verhandlungstermin auf Freitag, den 10. März festgesetzt.

Abg. Paasche über Badische Politik.

Ueber dieses Thema sprach gestern abend, anläßlich der Bezirkshauptversammlung des Ortsvereins der Deutschen Volkspartei, im Ballhaus Herr Geheimrat Paasche. Er bedauerte anfangs, daß die Abgeordneten der D.V.P. in ihrer Arbeit gehemmt seien, da sie nur mit Mühe durchgesetzt hätten, als Fraktion in den Kommissionen mitarbeiten zu dürfen. Ueber eine erweiterte Koalition in Baden führte er aus, daß diese sich durch die bürgerliche Mehrheit wohl bilden ließe, doch scheitere dieser Plan am Zentrum, das in Baden mehr rechts sei. Sie haben uns zur Mitarbeit in der Regierung nicht ablehnend verhalten und waren bereit, unter Bedingungen in die Regierung mit einzutreten. Die Frage ist aber noch nicht zum Abschluß gelangt. Bei der vor kurzem stattgefundenen politischen Aussprache im Landtag hat die Fraktion der D.V.P. dem Regierungsprogramm zugestimmt und ein Vertrauensvotum der Regierung ausgesprochen. Es konnten viele nicht verstehen, daß wir einer Regierung, aus denselben Persönlichkeiten wie früher zusammengesetzt, das Vertrauen aussprechen konnten. Man habe uns ein Programm vorgesetzt, das den Willen zum Ausdruck brachte, feste und unerschütterliche Arbeit an der Einheit des Deutschen Reiches zu leisten. Die Regierung gestand ein, daß sie Fehler gemacht habe und nun diese Fehler beseitigen wolle. Einem solchen Kabinett konnten wir daher das Vertrauen nicht versagen.

Ueber die Arbeit des Landtages führte der Redner aus, daß sehr wenig zu tun sei, da wir in Baden ganz und gar abhängig sind vom Reich. Das Reich bestimmt die Steuern, Gehälter der Beamten usw. Wir müssen schließlich nur die ausführenden Organe sein. Weitere Fragen, als über das Beamtenbesoldungsgesetz, sind bisher kaum im Landtag vorgekommen. Es ist hervorzuheben, daß wir einen Etat in Baden haben, der andere deutsche Staaten und das Reich nicht aufzuweisen vermögen, der ohne Defizit abschließt. Allerdings bleibt hierbei immer noch die schlechte Lage der Gemeinden bestehen. Es ist auch nicht zu leugnen, daß man in dem Etat manche noch dringende Ausgabe in Fortfall kommen ließ, nur um zu balancieren. Es muß vor allem auch dafür gesorgt werden, daß man den Kleinrentnern, Pensionären und Invaliden das Leben einigermaßen annehmbar gestaltet. Zum Schlusse bemerkte der Redner, daß nur eine allgemeine Sparsamkeit uns helfen könne und wir mit dem haushalten müßten, was im Deutschen Reich vorhanden ist. Kurz ging er auch noch auf die Kriegsbeschuldigtenfrage ein. Wir müßten alle Hebel in Bewegung setzen, um unsere Schuldlosigkeit am Kriege zu beweisen. Die Regierung müsse endlich mit dem ihr zur Verfügung stehenden Material an die Oeffentlichkeit treten.

Die Ausführungen des Redners wurden mit großem Interesse verfolgt und reicher Beifall war der Lohn.

Baden.

Aus dem Haushalts-Ausschuß.

TU. **Karlsruhe**, 6. März. Im Haushaltausschuß des Landtags gab auf eine Anfrage hin Justizminister Trunk Auskunft über die Angelegenheit des Oberamtsrichters Weber, der sich in einer Zuschrift an das Justizministerium ungehörige Bemerkungen erlaubt habe und einen gegen den Reichskanzler Dr. Wirth gerichteten Artikel veröffentlicht habe, in dem er den Reichskanzler beschuldige, er habe lediglich materielle Interessen und die Festigung seiner Position im Auge. Wegen der Zuschrift an das Justizministerium habe Oberamtsrichter Weber einen Verweis und 200 M. Geldstrafe und wegen des Artikels gegen Dr. Wirth einen Verweis erhalten. In der Aussprache des Falles wurde das Vorgehen des Oberamtsrichters Weber verurteilt. Der Haushaltausschuß erklärte die Angelegenheit durch die Mitteilungen des Justizministeriums für erledigt.

Sechster Nachtrag zum Staatsvoranschlag.

TU. **Karlsruhe**, 6. März. In dem dem Landtag zugegangenen sechsten Nachtrag zum Staatsvoranschlag werden u. a. verlangt: 245 000 M. für den Umbau des Finanzamts Bühl, 350 000 M. für weitere Diensträume im Finanzamtsgebäude Villingen, 88 000 M. für Beamtenwohnungen im Hauptzollamtsgebäude Schiltigheim, 178 000 M. für Wohnungen für die Staatspolizeimannschaft und für den Ausbau des Steuerkommissargebäudes in Pforzheim, ferner 400 000 M. für den Ausbau des früheren Gefängnisses O 6 in Mannheim, 1 Million für den Umbau des Marstallgebäudes in Schwetzingen, 130 000 M. für die Errichtung einer Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz (Nachforderung) und als letzte Teilforderung 1 Million Mark für den Neubau eines Gymnasiums in Lahr.

Weiter werden in dem sechsten Nachtrag gefordert 80 800 M. als Beitrag zu den Kosten der erzbischöflichen Kanzlei, rund 7 Millionen Mark zur Gewährung von Teuerungszulagen an die Geistlichen aller Bekenntnisse, 1 292 000 M. als Anteil Badens für die sozialen Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge, 2 Millionen Mark für die Erwerbslosenfürsorge und 3 Millionen Mark zur Unterstützung von Kapitalkleinrentnern.

Bayern und die Pfalz.

Neue Beschuldigung gegen Staatskommissar Weißmann.

§ **München**, 6. März. Der dem Führer der Bayerischen Volkspartei Abg. Geheimrat Held, nahestehende Regensburger Anzeiger meldet aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß sich in München zur Zeit wieder eine Anzahl von Agenten des preuß. Staatskommissars Weißmann befänden. Wenn dieses Bespitzelungsverfahren gegen Bayern nicht schleunigst Einhalt geboten werde, so könnten sich daraus Verhältnisse entwickeln, die von bayerischer Seite Schritte notwendig machen würden, die das zur Zeit zwischen Berlin und München bestehende sowieso Verhältnis in bedenklicher Weise stören könnte. Die bayerische Regierung brauche keine Hilfe von außen, um Recht und Gesetz im Lande aufrechtzuerhalten, und man müsse sich eine solche Einmischung in bayerische Angelegenheiten mit das energischste verbieten.

Der Staatskommissar Weißmann erklärt demgegenüber, wie die Münch. Zeitung meldet, die Nachrichten, daß Beamte oder andere in seinem Auftrag handelnde Personen in München oder sonst in Bayern tätig seien, seien unwahr und beruhen auf bloßer Erfindung.

München, 6. März. Die „Bayerische Staatszeitung" veröffentlicht heute unter der Ueberschrift: „Die Bespitzelung Bayerns" auf die in der letzten Zeit über den Staatskommissar für öffentliche Ordnung in Berlin, Weißmann, verbreiteten Nachrichten und Erörterungen, klärt zu dem bereits gemeldeten Dementi nach den Erfahrungen, die man an maßgebenden Stellen Bayerns habe machen müssen, dürfte die Angelegenheit mit dieser Erklärung keineswegs erledigt sein. Tatsache sei, daß eine ständige Bespitzelung Bayerns stattfinde und daß über diese Bespitzelung auch ständig Berichte nach Berlin gehen.

Die Verstimmung über diese Vorgänge sei allgemein und nur zu berechtigt. Im Landtag werde die Regierung demnächst wohl Stellung zu den Vorkommnissen nehmen und dann dürfte wohl Gelegenheit sein, auf die Feststellungen des preußischen Staatskommissars zurückzukommen.

Auch die gesamten nichtsozialistischen Blätter Münchens unterstützen die Erklärung des preußischen Staatskommissars an und verweisen darauf, daß die Regierung demnächst im Landtag zu dieser Vorgängen Stellung nehmen werde.

*

⊡ **Berlin**, 7. März. (Von unf. Berl. Büro.) Es wird gerüchtweise, daß der Reichskanzler Dr. Wirth demnächst dem bayerischen Ministerpräsidenten Graf Lerchenfeld einen Besuch abstatten werde. Wie die „D. A. Z." feststellt, steht zurzeit über diese Reise des Reichskanzlers nichts fest.

MARCHIVUM

Zur Brennholzversorgung.

Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben: Die gegenwärtige außerordentliche Brennstoffknappheit wird nach Erlaß des Steigerungsverbots am leichtesten behoben werden können, wenn die Gemeinden für die ortsansässige Bevölkerung den Einkauf des Brennholzes übernehmen. Den Einzelverbrauchern, insbesondere in den waldarmen Landesteilen wird es nur ausnahmsweise möglich sein, ohne erhebliche Unkosten Bezugsquellen ausfindig zu machen. Die Forstämter mit Staatswaldbesitz haben daher Weisung erhalten, das fertiggestellte Brennholz im allgemeinen nur an Gemeinden oder an Beauftragte der Gemeinden abzugeben. Den Gemeinden bleibt die angemessene Verteilung des Brennholzes an die ortsansässige Bevölkerung überlassen. Nur auf diesem Wege kann die Uebervorratung Einzelner auf Kosten der übrigen Verbraucher verhütet und die Versorgung des augenblicklich dringendsten Bedarfs unter besonderer Berücksichtigung des kaufschwächeren Teils der Bevölkerung ermöglicht werden.

An den Nichtstaatswaldbesitz ist das Ersuchen ergangen, gleichfalls in erster Linie tunlichst im Benehmen mit den staatlichen Forstämtern Anträgen der Gemeinden auf freihändige Abgabe des fertiggestellten Brennholzes nachzukommen. Einzelverbraucher, Vereine und Verbände werden sich deshalb zur Beschaffung ihres Brennholzbedarfs zweckmäßigerweise der Vermittlung ihrer Wohngemeinden bedienen. Badischen Staatsbehörden können die Forstämter aus den Staatswaldungen ohne weiteres den dringendsten Bedarf an Brennholz für die Diensträume unmittelbar zuweisen. An Einzelverbraucher soll nur ausnahmsweise bei Vorliegen augenblicklicher Not aus den Staatswaldungen Brennholz abgegeben werden. Die Dringlichkeit solchen Bedarfs ist durch bürgermeisteramtliche Bescheinigung zu belegen. Besondere Berücksichtigung können Schwerkriegsbeschädigte, mittellose Kriegshinterbliebene und ausgesprochen Minderbemittelte finden, sofern die Gemeinden selbst nicht in der Lage sind, einzutreten.

Bedarfsgemeinden in waldarmen Landesteilen wird nahegelegt, sich in den waldreicheren Gebieten Badens rechtzeitig um Brennholz zu bewerben. Am zweckmäßigsten werden sie Beziehungen, die sich während der Zeit der Brennholzbewirtschaftung zwischen ihnen und den Ueberschußbezirken gebildet haben, wieder aufnehmen. Empfehlenswert für solche Gemeinden ist die Begründung ihrer Kaufanträge durch die Vorlage forstamtlicher Bescheinigungen über den unzureichenden Stand ihrer Brennstoffversorgung.

Der Nichtstaatswaldbesitz ist von der Regierung dringend ersucht worden, nach Möglichkeit das Seinige zur Behebung der augenblicklichen Brennstoffnot beizutragen, insbesondere durch die Abgabe des fertiggestellten Holzes an holzbedürftige Gemeinden, an die wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungsteile und an Nicht-Gabholzberechtigte zu angemessenen Bedingungen. Gemeinden, die aus irgend welchen Gründen Brennholzbezugsmöglichkeiten nicht kennen, ist es anheimgegeben, die Vermittlung der Forstabteilung des Finanzministeriums anzurufen. Erhebungen über derzeitig lieferbares Brennholz sind eingeleitet. Die Brennholzpreise in den Staatswaldungen sind unter Berücksichtigung der Abfuhrlage und der örtlichen Marktverhältnisse unter Einreihung in drei Preisgruppen als Rahmenpreise neu festgesetzt worden. Sie betragen etwa: in der Bodenseegegend und in den entlegeneren Schwarzwaldbezirken für Buchenscheitholz 2. Kl. 180—240 ℳ je Ster, für Buchenscheitprügel 2. Kl. 120—160 ℳ je Ster; im Schwarzwald und auf der Bar für Buchenscheitholz 2. Kl. 240—300 ℳ je Ster, für Buchenscheitprügel 2. Kl. 160—200 ℳ je Ster; im Rheintal, Odenwald und Bauland für Buchenscheitholz 2. Kl. 300—400 ℳ je Ster, für Buchenscheitprügel 2. Kl. 200—260 ℳ je Ster. Für die übrigen Holzarten und Sorten ist der Preis entsprechend angepaßt. Namentlich in der letztgenannten Preisgruppe ist der Anschlag nun ganz beträchtlich niederer als der bei den Versteigerungen erzielte Preis. Nähere Auskunft hierüber erteilen die Forstämter.

Es darf erwartet werden, daß der Nichtstaatswaldbesitz in Erkenntnis der augenblicklichen Notlage weiter Kreise der Bevölkerung und seiner hieraus entspringenden sozialen Verantwortung sich den an die Forstämter ergangenen Richtlinien über die Brennholzabgaben und Preise im Staatswald nach Möglichkeit anpassen wird.

Wirtschaftliche Fragen.

Zum Eisenbahnerstreik.

Aus Lokomotivführerkreisen wird uns geschrieben:

Die Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe schreibt in einigen Tageszeitungen: Der am 4. Febr. nachts um 12 Uhr beschlossene Eisenbahnerstreik machte den Einsatz der Technischen Nothilfe am 5. Febr. vormittags notwendig. Hierzu sei erwähnt: Die streikenden Lokomotiv-Personale hatten sich bereit erklärt, den Notverkehr (Milch-, Vieh- und lebenswichtige Züge) wie dieser von der Eisenbahn-Generaldirektion vorgeschrieben war, durchzuführen. Trotzdem der Streik am 4. Februar nachts 12 Uhr erklärt wurde, haben wir den Notbetrieb bis 5. Februar nachmittags 3 Uhr durchgeführt. Wir betonen ausdrücklich, daß in Mannheim kein Grund vorlag, am 5. Februar vormittags die Technische Nothilfe einzusetzen. Erst als nachmittags 2 Uhr ein Telegramm von der Eisenbahn-Generaldirektion einlief, demzufolge das Personal den Notbetrieb nur dann durchführen durfte, wenn es sich verpflichtet, alle von der Verwaltung eingelegten Züge zu fahren, sahen wir uns aus gewerkschaftlichen Gründen genötigt, dem Wunsche der Eisenbahn-Generaldirektion zu entsprechen und das Bahngebiet zu verlassen. Zum Schlusse wird in dem Artikel noch angeführt: „Die entstandenen Beschädigungen sind zum weitaus größten Teil darauf zurückzuführen, daß von dem streikenden Personal bei der Arbeitsniederlegung ohne jede Vorsichtsmaßnahme verlassene Lokomotiven durch die große Kälte gelitten haben.“ Die Lokomotiven wurden in Mannheim alle vorschriftsmäßig und in betriebsfähigem Zustand abgestellt und wären auch bei Wiederaufnahme des Betriebes in diesem Zustand gewesen, wenn die Eisenbahn-Generaldirektion den Notbetrieb hätte durch uns durchführen lassen, wie dies in unserem Programm aufgenommen und von der Streikleitung angeordnet war. Es hat sich während den Streiktagen klar und deutlich erwiesen, daß ein durch und durch geschultes Eisenbahnpersonal im Allgemeinen insbesondere aber das Lokomotivpersonal, durch die Technische Nothilfe nicht ersetzt werden kann. Es ist unter anderem klar erwiesen, daß nicht einmal die höheren Beamten und Ingenieure, welche sonst unseren Dienst kontrollieren, kritisieren und Fehler ahnden mit einigen Ausnahmen vollständig versagt haben. Die oberen Beamten wurden in der Besoldungsordnung gegenüber den unteren und mittleren Beamten weit günstiger gestellt. Der Reichsverkehrsminister glaubt diese Beamten besser entlohnen zu müssen, damit der Eisenbahn-Verwaltung tüchtige Kräfte erhalten bleiben und diese nicht in die besser bezahlte Privat-Industrie überlaufen. „Gilt das nicht auch für die unteren und mittleren Beamten sowie für die Staatsarbeiter? Wir sind in der Lage zu beobachten, daß zurzeit die gelernten Schlosser, die sich dem Lokomotivführerdienst widmeten in Scharen zur Privatindustrie überlaufen, um ebenfalls besser entlohnt zu werden, und daß infolgedessen die Eisenbahnverwaltung gezwungen ist, nicht handwerksmäßig vorgebildete Arbeiter an deren Stelle als Heizer im Lokomotivfahrdienst auszubilden. Hat sich Minister Gröner schon vor Augen geführt, daß unter diesen Umständen in einigen Jahren der Nachwuchs der Lokomotivführer aus den Reihen der gelernten Schlosser gefährdet und somit auch die Betriebssicherheit der Eisenbahn notleiden muß? Die Oeffentlichkeit und die Volksvertretung haben die Pflicht, die deutsche Eisenbahn vor solchen Schäden zu verwahren, an denen an erster Stelle die Allgemeinheit zu leiden hat.

Städtische Nachrichten.

Anforderung von 32 Millionen Mark für Wohnungsbauten.

Im Mittelpunkt der am 17. März stattfindenden Bürgerausschußsitzung steht die Bewilligung von etwa 33 Millionen Mark zur Errichtung von 146 Wohnungen an der Schafweide und von 45 Wohnungen an der Lange Rötterstraße. Das größere Projekt umfaßt einen Teil der vom Hochbauamt nach Bürgerausschußbeschluß vom 21. Dezember 1921 im Jahre 1922 aus dem Ertrag der Wohnabgabe zu erstellenden 200 Wohnungen. Vorgesehen ist die Bebauung des Geländestreifens zwischen der Straße „an der Schafweide“ und dem Bahnkörper der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft von der Kobell- bis zur Kronprinzenstraße als Gegenstück zu den bereits im Bau befindlichen städtischen Wohnbauten an der Käfertalerstraße. Das Projekt ist ein Teil des Wohnungsbauplans, der in Aussicht nimmt abschnittsweise zunächst das ganz oder teilweise baureife Gelände und diejenigen Grundstücke, die nahe am Stadtkern liegen, der Bebauung zuzuführen. Der architektonische Entwurf ist in schlichter, auf gute Massenwirkung gerichteter Formengebung gehalten. Das Baugrundstück hat einen Flächeninhalt von 9514 Qm., wovon 8701 Qm. Stadteigentum sind und 813 Qm sich in Privatbesitz befinden. Wegen Erwerbs des in privater Hand befindlichen Grundstücks erfolgt gleichzeitig besondere Vorlage. Wie bei den städtischen Bauten an der Käfertalerstraße sind auch hier 3½- und 4½stöckige Bauten geplant. Das vorliegende Projekt umfaßt 17 Häuser mit 95 Wohnungen von 2 Zimmern und Küche und 51 Wohnungen von 3 Zimmern und Küche. Durch Ausnützung der erforderlichen tiefen Fundierung an der tiefliegenden Hofseite werden außerdem 509,50 Qm. nutzbare Werkstättenräume gewonnen. Eine Zweizimmerwohnung erhält eine durchschnittliche Wohnfläche von 66 Qm., eine Dreizimmerwohnung eine solche von 78 Qm. Wegen des Ausbaues der Straße erfolgt gleichzeitig besondere Vorlage. Was die Durchführung der Projekte anbelangt, so muß bei dem bestehenden Mangel an gelernten Bauarbeitern einerseits, und bei der erheblichen Zahl von Wohnungen andererseits, die in diesem Jahre in Ausführung und noch zu beginnen sind, mit einer gegenüber der normalen Ausführungszeit verlangsamten Herstellung gerechnet werden. Die reinen Baukosten betragen einschl. der Hofherstellung und Einfriedigung aufgrund einer für das Bauprojekt der Käfertalerstraße nach den derzeitigen Baupreisen aufgestellten, eingehenden Kostenberechnung 480 M. für den Kbm. umbauten Raum. Der vom Bürgerausschuß zu bewilligende Gesamtaufwand beträgt 24 670 265 M. Bei Annahme eines jährlichen Mietertrags von 24 M. für den Qm. Wohnfläche, der den letzten Beihilfebescheiden des Arbeitsministeriums entspricht, errechnet sich bei einer Gesamtwohnfläche von 10 200 Qm. für die Wohnungen ein Jahresmietertrag von 244 800 M. Kapitalisiert zu 10 Proz. beträgt demnach der Ertragswert der Wohnungen 2 448 000 M. Der Jahresmietertrag der Werkstätten beträgt bei einer nutzbaren Fläche von 509,5 Qm. und bei einem Mietanschlag von jährlich 60 M. für den Qm. 30 570 M. Kapitalisiert zu 10 Proz. beträgt der Ertragswert der Werkstätten 305 700 M. Der Landeszuschuß beträgt für 10 200 Qm. Wohnfläche für den Qm. 500 M., im ganzen 5 100 000 Mark. Gedeckt durch Mieten und Zuschuß sind demnach 7 583 700 Mark. Demnach sind aus der Wohnungsabgabe 16 816 565 M. zu verzinsen und zu tilgen. Zu deren Verzinsung und Tilgung innerhalb des Zeitraumes von 20 Jahren ist bei Annahme eines Zinssatzes von 5 Proz. und eines festen Tilgungssatzes von 3 Proz. die Summe von jährlich 1 345 325.20 M. aus dem Aufkommen der Wohnabgabe erforderlich.

Das zweite Projekt umfaßt ebenfalls einen Teil der vom Hochbauamt nach Bürgerausschußbeschluß vom 21. Dezember 1921 im Jahre 1922 aus dem Ertrag der Wohnungsabgabe zu erbauenden 200. städt. Wohnungen. Es sieht die Bebauung der Lange Rötterstraße zwischen Kronprinzenstraße und Kocherstraße im Anschluß an die in der Ausführung befindlichen Bauten der Gemeinnützigen Baugesellschaft vor. Es sind durchweg 4 Stockwerke mit je zwei Wohnungen geplant. Im Dach ist der Ausbau je einer Zweizimmerwohnung vorgesehen, sodaß noch ein genügend großer Trockenspeicher verbleibt. Das für die Bauten erforderliche Grundstück hat einen Flächeninhalt von 2945 Quadratmeter. Das Grundstück ist Stadteigentum. Das Projekt umfaßt 5 Häuser mit 9 Wohnungen von 2 Zimmern und Küche und 36 Wohnungen von 3 Zimmern und Küche. Durch Ausnützung der erforderlichen tiefen Fundierung an der tiefliegenden Hofseite werden außerdem 280 qm nutzbare Werkstätinräume gewonnen. Die Straße ist fertig ausgebaut. Die reinen Baukosten betragen einschl. Hofherstellung u. Einfriedigung aufgrund einer für das Bauprojekt an der Käfertalerstraße nach den derz. Baupreisen aufgestellten eingehenden Kostenberechnung 480 Mark für den Kubikmeter umbauten Raum. Der Gesamtaufwand beträgt 8 225 300 Mark. Bei Annahme eines jährlichen Mietertrags von 24 Mark für den qm Wohnfläche, errechnet sich bei einer Gesamtwohnfläche von 3620 qm für die Wohnungen eines Jahresmiete von 86 880 Mark. Kapitalisiert zu 10% beträgt demnach der Ertragswert der Wohnungen 868 800 Mark. Der Jahresmietertrag der Werkstätten beträgt bei einer nutzbaren Fläche von 280 qm und bei einem Mitanschlag von jährlich 60 Mark für den qm insgesamt 16 800 Mark. Kapitalisiert zu 10 Prozent beträgt der Ertragswert der Werkstätten 168 000 Mark. Der Landeszuschuß beträgt für 3620 qm Wohnfläche bei 500 Mark für den Quadratmeter 1 810 000 Mk. Gedeckt sind durch Mieten und Zuschuß 2 846 800 Mark. Demnach sind aus der Wohnungsabgabe 5 378 500 Mark zu verzinsen und zu tilgen. Zu deren Verzinsung und Tilgung innerhalb des Zeitraums von 20 Jahren ist demnach bei Annahme eines Zinssatzes von 5 Prozent und eines festen Tilgungssatzes von 3 Prozent die Summe von jährlich 430 280 Mark aus dem Aufkommen der Wohnabgabe erforderlich.

♂ **Neue Fernleitung.** Am 3. ds. ist eine neue (die zweite) Fernsprechverbindungsleitung Mannheim—Basel in Betrieb genommen worden.

♂ **An der Handels-Hochschule Mannheim** bestanden Ende Februar ds. Js. die Allgemeine Kaufmännische Diplomprüfung Wilhelm Blaas von Churns (Deutsch Südtirol), Reinhard

Wer an Hühneraugen leidet, hüte sich mit dem Messer zu **schneiden.** Völlig gefahrlos, dabei erstaunlich schnell wirkend ist das in allen Drogerien u. Apotheken erhältliche **Hühneraugen-Lebewohl,** während Hornhaut auf der Sohle durch **Lebewohl-Ballen-Scheiben** verhüllend schnell entfernt wird. Die Mittel verrutschen nicht und bleiben nicht am Strumpfe kleben. Preis 2 und 3 Mark. E7

Drogerien: **Adler-Drogerie,** Bellenstr. 62; **Ludwig & Schütthelm,** O 4, 3 und Friedrichsplatz 19; **H. Mayer,** E 1, 11 **C. Sachse,** Mittelstrasse 61; **Dr. E. Stutzmann,** P 6, 3/4.

De Märzwind.

Herrgott, was is doch so'n Frühlingswind
E ungezogenes Himmelskind!
Geschtern da is'r um's Eck rumg'saust,
Fröhlich unn frech in die Gaß gebraust,
Holt mich gezoppelt unn rumgerisse,
Lachend mein Hut in de Kannel g'schmisse!
Wie ich mich bück, rollt de wilde Reiter
Eilig mein Deckel im Brabbel weiter!
Schpringt in die Höh, peift fröhlich unn munner,
Schneibt vun'me Haus zwee Blummeschtöck runner,
Rüttelt am Fenschter, drückt Scheibe ein,
Schteerzt in die Schtubb durch die Vorhäng nein,
Reißt se kaputt unn 's fahrt dann de Herr
Mitte in's dampfende Kaffeeg'scherr!
Eh noch die Fraa weeß, was ewe los,
Laaft uff'm Tischtuch die Kaffeesooß!
Rennt noch e Bas um mitsamt'm Schtrauß!
Awwer dann — heidi — unn nix wie naus!
Kaum is'r draußa, der wilde Kruze,
Will 'r glei widder eem eeni buze!
Hopplal Do vorne do kummt 'n Mann!
De Wind nemmt 'n Anlaaf, so fescht 'r kann,
Dut 'n glei mitte uff's Trottwar schwoße,
So dut'r 'm in die Nasslöcher bloose!
Dann awwer weiter! De ödte Tropp
Saust in 'n kunschtvoll frisierte Kopp,
Wühlt in de z'sammegedatschte Heer,
Zieht 'r die Wollunnerlage vor,
Unn dere dann werd's ganz schlecht unn iwwel,
Weit dort im Wind fliegt ihr falsch' Zwiwwel!
Schnell uff'n Hausgiwwel dut'r doppse,
Lacht, daß die ganze Dachkannel drobbse!
Nachdem 'r lang genug rum is g'segt,
Hatt'r im Kannel sich schloofe gelegt!

Hanns Glückstein.

Schwarzwälder Maler.

Von Hermann Erich Busse, Freiburg i. Br.

Das Bauerntum hat eine ziemlich einheitliche Bestimmtheit in seinem kulturellen Wollen und Handeln. Die Art seines Schaffens ist typisch, der einzelne strahlt die Volksseele aus. Wie in der Natur wächst alles aus ihm ohne Zwang heraus in „stetiger, ruhiger Entwicklung.

Die Eigenart des Bauern, seine Hausgewohnheiten, die Abgeschlossenheit, der Bastlersinn der Schwarzwälder wie der Baaremer ließen Sitte und Brauch und so auch seine Kunst bestehen, die sich urwüchsig noch bis in die siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts behauptete.

Wohl ist diese bäuerliche Kunst hausbacken, doch kernig und gesund, und weist Persönlichkeiten und Werke auf, deren geistige Verwandschaft mit den alten deutschen Meistern des 15. und beginnenden 16. Jahrhunderts auffällt. Dionys Ganter, der Sohn eines Schmiedes aus dem Eisenbachtale, wie die beiden Furtwanger Brüder Lukas und Joh. Baptist Kirner zeigen erstaunliche Leistungen.

Ganters Stärke liegt in der kaum übertroffenen koloristischen Feinheit; sein Wander- und Malertrieb führte ihn in jungen Jahren an die Kunstschule nach Wien. In den dreißiger Jahren erwarb er sich das Bürgerrecht zu Freiburg i. Br. Manches Werk seines farbenfrohen Pinsels erinnert an ihn. Bilder in der Pfarrkirche zu Herdern, solche an Häusern in der Herrenstraße, am Bankhaus Krebs, zahlreiche Bildnisse, vor allem das lebensgroße des Karl v. Rotteck, zahlreiche überall in den kleinen Städten der Baar.

Der leider noch unbekannte Lukas Kirner, einer der begehrtesten Bildnismaler des Waldes, zieht an durch seine lebhafte Auffassung, die eindringliche Seelenschilderung wie durch die kräftige Charakteristik, während sein Bruder Joh. Baptist, der eigentliche Genremaler des Schwarzwaldes, packt durch seine feine Zeichnung und seltene Komposition. Joh. Baptist Kirner, der heimatlichen Ueberlieferung getreu Schildermaler werden sollte und wollte, begann in Freiburg seine Laufbahn bei einem Kutschenmaler und Lackierer, von der Kunstschule zu Augsburg nach der Schweiz und Italien, und teilte später sein Atelier in Karlsruhe mit Winterhalder.

Heimatmaler blieben sie alle, verwurzelt mit der Scholle und ihr treu, auch in der Fremde, am stärksten auch in der Darstellung ihrer urwüchsigen Bauerngestalten und des reichen Volkslebens. Selbst X. Winterhalder verleugnet in seinen Gemälden nicht das Erbteil, das ihm der Wald mitgegeben, obwohl er zur „großen Malerei“ überging. Ja, der Menzenschwander, der im Herderschen Verlage zum Kupferstecher herangebildet wurde, stieg auf zum gefeiertsten Maler der ganzen europäischen Aristokratie. Und Hans Thoma, der großäugige Heimatmaler und liebereiche deutsche Meister überragt und ist dennoch zäh und stark der stille Wäldler aus Bernau.

Gerade unser Altmeister weist durch seinen eigenen Aufstieg auf die Herkunft unserer Bauernmaler, von denen abzustammen er fast glauben möchte. Wir kennen die kunsthandwerkliche Tätigkeit der Herrgottsschnitzer und Uhrmacher, auch die zierlichen Spinnrädchen der Dreher, wir staunen, aber, wie stark seit alters her Stift und Pinsel in Uebung war bei den Hinterglasmalern und Uhrenschildmalern des Waldes und der Baar. Der gesteigerte Außenhandel mit den weltberühmten Schwarzwälder Uhren vervollkommnete auch deren technische Ausgestaltung und da suchten auch die Schildermaler Schritt zu halten. Sie schmückten mit bunten Blumensträußen, Genreszenen und kleinen Landschaften ihre Schildmalerei. Der alte Wandertrieb der Glasträger und Uhrmacher pulste auch im Blute der Schildmaler. Mancher von ihnen drängt hinaus in die weite Welt und lernt auf der Walz in Wien und München, später auch in Karlsruhe erstaunlich viel und erobert sich die Bildniskunst. Für diese schuf wieder die Entwicklung zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein reiches Arbeitsfeld. Durch die Berührung der kleinen Industriestädte Lenzkirch, Neustadt, Böhrenbach, Villingen, Donaueschingen, Hüfingen mit der großen Welt wuchs die Wohlhabenheit der Bürger und Bauern. Da wuchs mit der neuen Bildung auch das Bedürfnis nach Familienbildnissen stärker. Nicht nur die Fürsten, auch die Bürgerbauern ließen sich malen und hüteten wie ein Heiligtum ihr Konterfei. Uhrenschildmaler wurden mit diesen Aufträgen meist betraut. Gelang die Ausführung bis zur gewünschten „auffallenden Aehnlichkeit“ auch in der Darstellung der Tracht, fand der Malersmann Lob und Schätzung, vor allem auch eindringliche Empfehlung an Verwandte und Bekannte.

Eigenartig, typisch geradezu sind die Fälle, daß aus solchen Schildermalerfamilien tüchtige Künstler, Schwarzwälder Maler hervorgingen, daß in Familien Handwerk und Kunst sich vererbten von Generation zu Generation; so sind Dilger, Kirner, Laule alte Uhrenschildmalernamen.

Lucian Reich, der Baaremer Maler, der uns viel Wertvolles an Bildern und einen reichen Born volkskundlicher Schriften hinterlassen, erzählt in seinen „Wanderblüten“ die Geschichte Anton Kirners von Friedenweiler, dem Mitbegründer der eigentlichen Uhrenschildmalerei, und Reichs eigene Ahnen geben den Weg vom Bauern und Schnitzer zum ländlichen Künstler.

Von großem Einfluß auf das Schaffen und Wirken der Schwarzwälder Maler ist neben der gepflegten Ueberlieferung die gesunde Kultur der damaligen Landstädte: Donaueschingen und Villingen „vor dem Wald“ und Freiburg „hinter dem Wald“. Das Fürstenbergische Haus auf der einen Seite, Freiburg, vor allem der Verlag Herder unter der ausgezeichneten Leitung des Bartholomäus Herder auf der anderen, unterstützten die einheimischen Künstler. Mancher ist durch die vortrefflich eingerichtete Kunstanstalt des Verlags gegangen, so auch Heinrich Frank, der als Kupferstecher ausgebildet wurde. Nach München, Rom und Paris führten ihn seine Lehrjahre und das Geschick, bis er später sich in Donaueschingen ansiedelte und Galerieinspektor wurde. Der Einfluß auch der Volks-

MARCHIVUM

Sommer von Mannheim, Wilhelm Euler von Ludwigshafen, Otto Fischer von Ulm a. D., Daniel Franck von Edenkoben, Otto Heinz von Mannheim, August Hildenbrand von Rünchwiller, Otto Just von Kandel, Hans Kalender von Hannover, Rudolf Kirsch von Frankenthal, Ernst Ledermann von Arnstadt (Thüringen), Otto Martin von Mannheim, Johannes Nickel von Speyerkappel (Pr.), Hans Oehlschlägel von Chemnitz (Sachsen), Josef Schwering von Oldenburg, Theodor Seyboth von Mannheim, Willy Streit von Gaggenau, Josef Weilenzahn von Kortsch (Etsch, Südtirol), Robert Wilhelm von Heidelberg; die handelswissenschaftliche Handelslehrerprüfung August Löhle von Biberach (Württbg.) und Julius Seegmüller von Frankenthal (Pfalz).

pp. **Die Tarifverhandlungen im Einzelhandel**, die gestern zum Abschluß kamen, wurden zwischen dem Arbeitgeberverband des Einzelhandels einerseits und dem G. D. A. und V. W. A. andererseits gepflogen, während die Verhandlungen mit dem Zentralverband der Angestellten durch den Arbeitgeberverband abgelehnt wurden. In der gestern abend im „Rodensteiner" stattgefundenen stark besuchten Versammlung wurde über den Gang der Angelegenheit eingehend berichtet und nachstehende Entschließung mit allen gegen zwei Stimmen gefaßt: „Die am 6. März im „Rodensteiner" zahlreich versammelten Mitglieder des Z. d. A. Fachgruppe des Einzelhandels, verurteilt auf das Schärfste den ablehnenden Standpunkt des Arbeitgeberverbandes des Einzelhandels in Tarifverhandlungen mit dem Zentralverband der Angestellten, in dem der größte Teil der Angestellten des Einzelhandels organisiert ist, einzutreten. Die Mitglieder billigen das Verhalten ihrer Organisation nach dem gegebenen Bericht und werden geschlossen dem Rufe Folge leisten, um — wenn es notwendig ist — durch gewerkschaftliche Maßnahmen zu ihrem Rechte zu gelangen."

♂ **Gewährung einer nachzuzahlenden einmaligen Teuerungszulage für die Empfänger der Veteranenbeihilfe.** Mit Rücksicht auf die Notlage der Kriegsteilnehmer von 1870/71 hat der Reichsminister der Finanzen den Empfängern der Veteranenbeihilfe eine weitere einmalige Teuerungszulage von 100 ℳ im Rechnungsjahr 1921 bewilligt, die vom 1. 12. 1921 ab in Monatsraten von 25 ℳ zu zahlen ist. Die betreffenden Personen erhalten nunmehr vom 1. 12. 1921 ab monatlich 50 ℳ Veteranenbeihilfe.

Spielplan des National-Theaters					Neues Theater	
März	Tag	Zeichen	Vorstellung	Anfang	Vorstellung	Anfang
7. D.	19	V. V.	Vater und Sohn	7	IX. Akademiekonzert	7
8. M.	35	A.	Tartüff Ein Diener zweier Herren	7	6. Volksvorstellung: Der Vetter aus Dingsda	7
9. D.	35	D	Der Vogelhändler	7½		
10. F.	35	A. M.	Der Freischütz	7		
11. S.	35	C	Die Troerinnen	7	Der Vetter aus Dingsda	7
12. S.	36	A. M.	Die Meistersinger von Nürnberg	5	Börsenlieder	7½
13. M.	36	B	Die Troerinnen	7		

Veranstaltungen.

sch. **Die Karnevalgesellschaft „Feuerio"** hat in der Faschingszeit aus naheliegenden Gründen von jeder Betätigung in der Oeffentlichkeit abgesehen. Maßgebend war in erster Linie das ministerielle Faschingsverbot, das, wie wir wissen, in zahlreichen Fällen nicht gehalten worden ist, aber auch die Trauer um den unvergeßlichen Präsidenten Heinrich Weinreich, den die Mannemer noch schwer vermissen werden. Vizepräsident Bieber besuchte kürzlich eine Veranstaltung der Stuttgarter Karnevalgesellschaft „Möbelwagen", die, wie noch erinnerlich sein dürfte, stets bei den Mannheimer Damenfremdensitzungen zu Gaste war. Die Eindrücke, die Herr Bieber mit nachhause brachte, haben ihn veranlaßt, beim Elferrat ein geselliges Beisammensein anzuregen, das am verflossenen Samstag abend die Mitglieder und Freunde des „Feuerio" im Rahmen eines Gesellschaftsabends mit Tanz im Gold- und Silbersaal des Apollotheaters versammelte. Mit der Anziehungskraft, die die Einladung ausgeübt hatte, konnte der Elferrat bei dem nur die rote Weste an die karnevalistische Tracht erinnerte, zufrieden sein: im Goldsaal war kein Stuhl mehr zu bekommen. Vize Bieber leitete seine Begrüßungsansprache mit einem kurzen Bericht über seine Stuttgarter Fahrt ein, die, wie bemerkt, den Anstoß zu dem geselligen Beisammensein aller derjenigen gab, die mit dem „Feuerio" jahrelang durch Dick und Dünn gegangen sind. Der Abend, so betonte Herr Bieber, solle den Auftakt bilden für das silberne Jubiläum des „Feuerio", das unbedingt in einer Weise gefeiert werden würde, die der Bedeutung Mannheims als Karnevalstadt entspreche. Mit besonderer Genugtuung konnte der Redner feststellen, daß die Mitgliederzunahme in letzter Zeit sehr stark gewesen ist, womit der Beweis geliefert wird, daß das Interesse für die Bestrebungen des „Feuerio", den bodenständigen Humor in gediegener Weise zu pflegen, im Zunehmen begriffen ist. Herr Schütz, der Präsident der Karnevalgesellschaft „Rheinschanze", überbrachte die Grüße der Ludwigshafener Karnevalisten. In bunter Reihe folgten nunmehr ernste und heitere Darbietungen. Den Vogel schoß wieder Herr Karl Buck, der heimische Meisterhumorist, ab. Folke-Saal, einer von der alten Garde der Feuerio-Büttenredner, erstrahlte in der ganzen Glorie seiner grotesken Komik als Militärsoldat. Die Gesangskunst wurde würdig durch das Winzer-Quartett der „Liederhalle" und Frl. Gusti Bieber vertreten, während Frl. Anna Borgelt und Herr Theo Bock mit zwei Duettgesängen Scherz und Ernst gut verteilten. Mstr. Bellini bewährte sich als recht unterhaltender Zauberkünstler und die Kapelle Berger, die später den Tanzlustigen fleißig aufspielte, bereicherte die Vortragsfolge mit einigen Musikstücken. Die durch Mitglieder und Freunde reich bedachte Tombola übte eine derart faszinierende Wirkung aus, daß die Lose im Nu vergriffen waren. Die Stimmung der Erschienenen war die denkbar beste. Auch in dieser Beziehung dürfte der Elferrat mit dem Verlauf des Abends zufrieden sein.

Aus dem Lande.

* **Ilvesheim**, 7. März. Eine in Ilvesheim abgehaltene Versammlung beschloß, an den Badischen Landtag einen Antrag zu richten, dieser wolle bei der Regierung und der Kanalbauverwaltung energisch dafür eintreten, daß gleichzeitig mit der Kanalstrecke Mannheim—Heidelberg eine feste Brücke zwischen Ilvesheim und Seckenheim erstellt wird.

& **Heidelberg**, 7. März. Vom 8. März ab treten bei der Heidelberger Straßenbahngesellschaft auf den Stadt- und Vorortlinien (mit Ausnahme der Bergbahn) höhere Fahrpreise in Kraft. Der kleinste Fahrpreis (für zwei Zahlstrecken) wird dann 1.50 Mark betragen, der nächste 2 M. usw. Auch die Zeitkarten und Fahrscheinhefte werden teurer.

* **Wiesloch**, 7. März. Die Gärtnerlehrlinge Hermann Jung und Otto Schwenn hier wurden verhaftet, weil sie seit längerer Zeit bei ihrem Lehrherrn und in der Nachbarschaft Eisenvorräte, Kleider und alles, was ihnen in die Hände fiel, stahlen und verkauften. In der Nachbarschaft schraubten sie Wasserhahnen ab und beraubten auch die Ladenkasse ihres Lehrherrn. Raschereien und große Fußbälle waren ihre Kapitalanlage. Die beiden Früchtchen waren bereits in Zwangserziehung, aber anscheinend ohne gebessert worden zu sein.

):(**Neuweier bei Bühl**, 7. März. Unter sehr starker Beteiligung auch von auswärts fand hier die Beerdigung des Vizepräsidenten des Badischen Bauernvereins, Landwirts Karl Knopf III, dessen Hinscheiden wir schon gemeldet haben, statt. An der Beerdigung nahmen zahlreiche führende Mitglieder des Badischen Bauernvereins, mehrere Vertreter der Zentrumsfraktion des Landtags, Vertreter der Landwirtschaftskammer u. a. teil. Unter ehrenden Worten wurden zahlreiche Kränze am Grabe niedergelegt und dabei die Verdienste des Verstorbenen hervorgehoben.

):(**Pfullendorf**, 7. März. In einem Anfall von Schwermut stürzte sich der 83jährige Pfründner Johann Breger aus dem dritten Stockwerk des Spitals auf die Straße und war sofort tot.

Aus der Pfalz.

? **Ludwigshafen**, 7. März. Als Mitglied des bayerischen Landesschulrates wurde in die Abteilung für höhere weibliche Unterrichtsanstalten Direktor Johann Schlimmer der städt. höheren Mädchenschule mit Realgymnasialkursen in Ludwigshafen durch das Kultusministerium berufen.

)(**Speyer**, 6. März. In der Diözese Speyer können im Laufe dieses Jahres mehrere Geistliche ihr goldenes Priesterjubiläum feiern, so der seit dem Jahre 1907 zum Domkapitel zählende Domkapitular Damm in Speyer, päpstlicher Hausprälat, vorher Dekan und Stadtpfarrer in Pirmasens, ferner Geistlicher Rat Schrimpf, der langjährige Pfarrherr von Rubenheim, Pfarrer Sefrin in Niederkirchen und der frühere Pfarrer Günther in Diedesfeld.

*. **Neustadt a. Hdt.**, 7. März. Der Tanzlehrerverband Pfalz und Saargebiet hielt am Sonntag im Saal des Gesellschaftshauses seinen diesjährigen Verbandstag ab, verbunden mit Fachschule. Einstimmig beschließt die Versammlung den Anschluß an die Künstler-Gemeinschaft Bayern, die als Unterbehörde vom Ministerium eingesetzt ist. Der Anschluß an die Arbeitsgemeinschaft in Berlin ist bereits früher in die Wege geleitet worden. Unter Verschiedenes wird aus der Versammlung der Wunsch laut, bei Zulassung neuer Tanzlehrer die Bedürfnisfrage etwas schärfer zu handhaben. Auf die Mitteilung, daß in einzelnen Bezirken Vergnügungssteuer für Tanzunterricht erhoben werde, teilte der Vorsitzende mit, daß die Entscheidung hierüber noch aussteht. Am Montag folgte die Fachschule für moderne Tänze, die von Herrn Louis aus Landau geleitet wurde.

:: **Lauterkirchen**, 7. März. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich im Bahnhof Lauterkirchen. Hier stand der von Zweibrücken kommende Berliner D-Zug kurz nach Mitternacht, um die Kreuzung mit dem von St. Ingbert eintreffenden Personenzug Saarbrücken—Zweibrücken abzuwarten. Anscheinend infolge falscher Weichenstellung fuhr hierbei der Personenzug auf den D-Zug mit lautem Krachen auf, glücklicher Weise ohne ernstlichere Folgen, da die Bremsen bereits in Tätigkeit getreten waren. Es entstand nur Sachschaden, die Verletzungen der Reisenden waren so geringfügig, daß ärztliche Hilfe nicht in Anspruch genommen wurde. Der D-Zug wurde untrangiert und mit einstündiger Verspätung in Richtung Saarbrücken weiter geleitet. Auch der Personenzug konnte unter Zurücklassung des entgleisten Zugteiles die Fahrt nach Zweibrücken fortsetzen. Infolge sofortiger Aufräumungsarbeiten konnten größere Verkehrsstörungen vermieden werden.

Nachbargebiete.

Fp. **Worms**, 7. März. Den Tod auf den Schienen suchten und fanden der etwa 20jährige Heinrich Feel aus Meitenheim und ein ebenfalls in Meitenheim tätig gewesenes Dienstmädchen aus dem Odenwald.

ew. **Darmstadt**, 7. März. Am Sonntag Vormittag hat sich die Ehefrau Schmidt in der Neckarstraße mit ihrem 11jährigen Sohne durch Leuchtgas das Leben genommen. Aus einem hinterlassenen Briefe ist zu entnehmen, daß sie die Tat infolge Zerwürfnisses mit ihrem anderwärts lebenden Ehemann ausgeführt hat. Mutter und Sohn wurden in der Küche tot aufgefunden.

Gerichtszeitung.

* **Berlin**, 6. März. Ein interessanter Rechtsfall, welcher zeigt, daß es ohne eine bessere Ausgestaltung des Vorverfahrens in Strafsachen sehr leicht passieren kann, daß ein unbestraftes und sich des besten Ansehens erfreuender Kaufmann unter der schändlichen Anklage des Diebstahls auf der Anklagebank sitzen muß, während der wirkliche Täter — und das ist das Interessanteste — längst wegen derselben Tat zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt ist, beschäftigte das Amtsgericht Berlin-Wedding. Wegen Diebstahls an einem Motorrennboot „Dria" war der Automobilhändler Reinhold Voigt angeklagt. Ein Kaufmann A. Preis war Besitzer des erwähnten Motorbootes, welches auf Winterlager stand. Von der Werft war an Herrn A. Preis ein schriftliches Ersuchen gerichtet worden, das Lagergeld zu bezahlen. Dieser Brief gelangte in die Hände eines Mannes, der zufällig ebenfalls „A. Preis" hieß. Dieser erschien auf der Werft, bezahlte das Lagergeld und ließ das Boot abschleppen. Als einige Tage darauf der richtige A. Preis auf der Werft erschien, stellte es sich heraus, daß ein falscher Preis in Tätigkeit getreten war. Die polizeilichen Ermittlungen führten dazu, daß das gestohlene Boot bei dem jetzigen Angeklagten beschlagnahmt wurde. Diese Tatsache genügte der Amtsanwaltschaft, um gegen den völlig unbescholtenen V. Anklage wegen Diebstahls zu erheben. In der ersten Verhandlung stellte Rechtsanwalt Dr. Freo unter Beweis, daß der wirkliche Dieb „A. Preis" inzwischen wegen dieses Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt sei, und daß der Angeklagte auf ganz legalem Wege durch ein Inserat in den Besitz des Bootes gekommen sei. Der Amtsanwalt beantragte im neuen Termin trotzdem selbst die Freisprechung des Angeklagten. Das Gericht entsprach darüber hinaus dem Antrage des Verteidigers und sprach den Angeklagten nicht nur auf Kosten der Staatskasse frei, sondern legte auch die ihm erwachsenen notwendigen Auslagen und die Kosten der Verteidigung der Staatskasse auf mit der Begründung, daß, wenn im Vorverfahren die Zeugen vernommen und die Akten herangezogen worden wären, überhaupt keine Anklage hätte erhoben werden können.

Sportliche Rundschau.

Jahreshauptversammlung des Badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege.

Auf der Tagesordnung der am Sonntag in Karlsruhe stattgefundenen Hauptversammlung standen: 1. Erstattung des Geschäfts- und Kassenschaftsberichtes, die Entlastung des Vorstandes, Neuwahl, Anträge und Verschiedenes. Der 1. Vorsitzende, Geheimrat Dr. Berg, begrüßte mit herzlichen Worten die zahlreich erschienenen Vertreter des Landes. Das vergangene Geschäftsjahr war für den Landesausschuß mit großen Schwierigkeiten verbunden. Da die finanzielle Lage es nicht mehr gestattete, eine hauptamtliche Beschäftigung beizubehalten, mußte die hervorragende Arbeit von 1919/20 vertragsamt und umgestellt werden. Die Geschäftsführung wurde neben- und ehrenamtlich verwaltet. Trotzdem wurden die Gesamtinteressen der angeschlossenen Vereine bei Behörden und Oeffentlichkeit nach allen Kräften vertreten. Es wird wieder ein reger Verkehr mit den Ortsausschüssen aufgenommen werden. Die Arbeit mit den Verbänden wickelte sich glatt ab. Neuaufgenommen wurden 1921: Der Süddeutsche Radfahrerbund, der Landesverband neutraler jüdischer Jugendvereine, der Jugendbund für entschiedenes Christentum (evang.), der deutsche (jüdische) Wanderbund „Kadimah", der Südbeutsche Jugendbund der Evangelischen Gemeinschaft, der Verband weiblicher Büro- und Handelsangestellten, die Deutsche Jugendkraft (Turn- und Sportverband in kathol. Jugendvereinen), der Jung-jüd. Wanderbund „Blau-Weiß", u. Jungfrauen Mädchen (kathol.), sämtliche in Baden. Die Zusammenarbeit mit den übrigen Landesverbänden der benachbarten Staaten waren sehr lebhaft. Der briefliche und mündliche Verkehr mit Behörden und Gemeinden war sehr rege. Ein verständnisvolle Teilnahme zeigten Regierungs- und Landesbehörden dank der Tätigkeit des Herrn Oberregierungsrats Quenzer und des Herrn Regierungsrats Großmer. Durch die Vermittlung genannter Herren wurde u. a. erreicht: Die Fahrpreisermäßigung für Fahrten zur Jugendpflege, die Einrichtung der Sonntagsfahrkarte, Ausbildungskurse der Turn- und Sportwarte, Empfehlung der Reichsjugendkämpfe, Gewährung von Jugendheimen, die Verteilung der vom Landtage zur Verfügung gestellten Unterstützungsgelder, sowie die Weisung an die Schulen zur Abhaltung eines Turn- und Sportfestes, das die gesamte badische Jugend einmal im Jahre zu einem körperlichen Wettkampfe vereinigt. Neben den Reichsjugendwettkämpfen wurden heimatkundliche Vorträge, Besuch heimischer Kunst- und Bildungsstätten gepflegt. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Vorsitzender Geh. Dr. Berg; Arbeitsausschuß für Leibesübungen: Bachmann, Bahner, Geppert, Hefner, Huber, Dr. Weiß (Stellv.: Maier), Maßinger, Frln. Rigger, Schaffner, Schmidt, Dr. Steinel, (Stellvertreter: Dr. Eichelberger), Volderauer, Wiegmann, Ballauf. Der Arbeitsausschuß für Jugendpflege: Frln. Lang, Erb, Brosch, Horning, Dr. Jauch, Ischer, Rothenmüller, Schulz, Frln. Schweikert, Speck, Stehlin, Strauß, Vier und Werner.

Fußball.

Firmenspiel Schenker u. Co.—Darmstädter Bank 0:1 (Halbz. 0:0).

Am Samstag Nachmittag trafen sich die vorstehenden Mannschaften zu einem Firmenspiel auf dem Sportplatz bei den Kasernen. Das Spiel nahm bei guten Platzverhältnissen einen ziemlich flotten Verlauf. Die Speditionsmannschaft hatte, von einigen Fehlschüssen Durchbrüchen ihres Mittelstürmers abgesehen, durchweg das Spiel in ihrer Hälfte, von der überlegenen Darmstädter Bank-Mannschaft stets hart bedrängt. Die Darmstädter Bank-Mannschaft überraschte durch eifriges Kombinationsspiel, da durch Uebung und Verständnis noch verbessert werden kann. Herr Hasefuß von der Firma „Rhenania" leitete das Spiel einwandfrei.

Neues aus aller Welt.

— **Explosion eines Oelbehälters.** In dem rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerk Reisholz in Düsseldorf erfolgte am Montag nachmittag 3 Uhr durch Kurzschluß eine Explosion, wodurch der 300 Liter fassende Oelbehälter in Brand geriet. Durch die starke Rauchentwicklung wurden den Wehren von Düsseldorf und Reisholz die Bergungsarbeiten und die Bekämpfung des Feuers erschwert. Infolge der Explosion wurde die Versorgung der umliegenden Ortschaften mit Licht und Kraftstrom auf kurze Zeit unterbunden.

— **Bandenkalendiebstahl.** Aus dem Hauptzollamt in Neuß wurden nach Einbruch für 4 Millionen Mark Zigarettenkalender gestohlen.

— **Eine bankrotte Stadt.** Die Kleinstadt Thamsbrück bei Langensalza hat um Umwandlung der fast 1000jährigen Stadtrechte in die einer Landgemeinde ersucht, weil sie nicht mehr in der Lage ist, die Besoldung eines städtischen Beamtenkörpers zu tragen. Als Landgemeinde würde sie mit einem Viertel des Betrages auskommen.

Dr. Wegener's Tee
regelt den Stuhlgang bei Verstopfung und Verdauungsbeschwerden.
In den Apotheken erhältlich.
Ferromanganin-Gesellschaft Frankfurt am Main.

schriftsteller (Hebel, B. Auerbach, Alb. Stolz und Hansjakob) wirkt befruchtend auf ihr Schöpfen und zwar oft gegenseitig, so gehören die Zeichnungen Wilhelm Dürers des Aelteren, zu den Werken von Alban Stolz zum dauernden Besitze deutscher Kunst.

Seltsam sind auch oft die Lebenswege, die diese Maler gehen mußten, vom Schicksal geschlagen. So kam der Neustädter Karl Heinz durch die Berührung mit der Großstadt als Mensch und Künstler ins Wanken und suchte den Tod in den deckenden Wellen Künstler ins Wanken und suchte den Tod in den deckenden Wellen stieg nahm Johann Baptist Seele aus Hüfingen, der kränklich, schwach und arm, dennoch nicht seinen Drang zum Zeichnen und Malen unterdrücken konnte. Ochsengalle vom Metzger, Ziegelstaub vom Bader-Korporal und Tinte wußte er sich immer zu verschaffen und damit malte er lange Zeit. Später gab er Bildnisse und Landschaften, ja kirchliche Gegenstände, bis er durch fürstliche Unterstützung emporstieg zum Schlachten- und Hofmaler, zum Direktor einer württembergischen Gemäldegalerie. Leider ist er nicht mehr zur Heimat und deren Darstellung zurückgekehrt. Der vortrefflich begabte Döggingner Ignatius Weißer ging am Leben zu grunde. In die Nacht des Wahnsinns sank Karl Sandhaas, jener „närrische Mann von Hasle", den Hansjakob in einer seiner Erzählungen festhält. Einem Raubüberfall in einem Newyorker Hotel fiel Karl Egkau, einer der wenigen Landschafter zum Opfer, der viele Aufträge in der Waldkircher Gegend ausgeführt hatte. So reiht sich Lebens- und Künstlerschicksal aneinander, vom derbderben Wolfacher Josef Moser an bis hin zum allgütigen Bernauer Hans Thoma.

Professor Dr. Max Wingenroth hat zum ersten Mal all diese eigenwilligen Köpfe und deren Werke zusammengetragen und gesucht auf Fahrten kreuz und quer durch den Wald und die Baar und überrascht mit den Ergebnissen auf diesem Gebiet der Heimatforschung in einem Werke „Schwarzwälder Maler" (Verlag C. F. Müllersche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.). Anregung aber und erfüllende Heimatliebe kristallisiert sich daraus und führt zu selbsttätigem Forschen; denn mancher dieser frühen Bauernmaler ist uns völlig unbekannt, in manchem Privatbesitz ruhen, vielleicht gar verstaubt und unbeachtet, wertvolle Bilder alter, tüchtiger Schwarzwälder Maler.

Kunst und Wissen.

⊙ **Heidelberger Jugendwoche.** Am Sonntag nachmittag wurde in der Mensa academica die Ausstellung des Jugendringes eröffnet, die die Heidelberger Jugendwoche einleitet. Beachtenswerte Leistungen weist die graphische Ausstellung auf, während in einem anderen Raum Schrifttum, Liederbücher, Jugendschriften und alles, was die Jugendbewegung betrifft, zur Schau gestellt sind. Kunsthandwerkliche Gegenstände und Kleiderstücke, von jungen Wandermädchen angefertigt, bereichern die Ausstellung. Am Abend sprach der Führer des deutschen Wandervogels, Lehmann, über die Ziele der Bewegung, woran sich ein Lichtbildervortrag schloß.

⊙ **Zum 80. Geburtstag Georg Friedrich Knapps.** Der Reichspräsident richtete an den Professor der Nationalökonomie, Geheimrat Knapp in Darmstadt, der am 7. März seinen 80. Geburtstag feiert, folgendes Telegramm: Zum 80. Geburtstag, den Sie, wie ich höre, in voller Rüstigkeit begehen dürfen, sende ich Ihnen die aufrichtigsten Glückwünsche und verbinde damit den Ausdruck des Dankes, den Ihnen ganz Deutschland für Ihre wertvolle segensreiche Tätigkeit als Forscher und akademischer Lehrer namentlich an der Straßburger Universität schuldet. Mögen Sie sich noch lange Ihres reichen Lebenswerkes erfreuen.

⊙ **Wiederum ein Theater in Not!** Fast täglich kommt die Nachricht, daß ein deutsches Theater seine Pforten schließen muß, da die zur Fortführung des Betriebs unbedingt notwendigen Geldmittel nicht zur Verfügung stehen. Wie aus Hamburg gemeldet wird, bewilligten die städtischen Kollegien Altonas zwar 1½ Millionen ℳ für das Altonaer Stadttheater, um den Fehlbetrag des laufenden Jahres zu decken, lehnten aber den Zuschuß für das nächste Jahr ab. Damit ist das Schicksal des letzten Altonaer Theaters wohl entschieden.

⊙ **Georg Kaiser** gab sein Lustspiel „David und Goliath" an Dr. Wolfgang Hoffmann Hornisch zur alleinigen Uraufführung. Die Premiere wird im Stadttheater Minden i. W. und zwar noch vor Mitte März stattfinden.

⊙ **Zum 60. Geburtstag von Josef Strzygowski.** Auf einer Vortragsreise in Amerika begeht Dr. Josef Strzygowski, der ord. Professor für Kunstgeschichte an der Universität Wien, seinen 60. Geburtstag. Strzygowski hat zur Beantwortung der alten Frage, wo die christliche Kunst ihre erste Ausbildung erfahren und von wo aus sie Darstellungsformen und Sachinhalte über die damals bekannten Teile der abendländischen Welt verbreitet hat, 1901 das Buch „Orient oder Rom" veröffentlicht und entwickelte darin zum ersten Male den Gedankengang, der auf Syrien und Kleinasien, jedenfalls auf die östlichen Teile des römischen Reiches als die Heimat der christlichen Kunst führt. Die Bedeutung Roms für diese Kunst schon in den ersten Jahrhunderten soll darüber nicht verkannt werden. Seine weiteren Arbeiten, die in dem Werke über „Kleinasien, ein Neuland der Kunstgeschichte", in den „Byzantinischen Denkmälern", in der Veröffentlichung der Alexandrinischen Weltchronik niedergelegt sind, haben diese Lehre weiter ausgebaut. Forschungsreisen in Vorderasien gaben in den letzten Jahren vor dem Kriege dem Gelehrten den Stoff, um immer weiter östlich die Wiege der neuen Kunst zu suchen.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 6. März. Das Geschäft war heute in Industrieaktien ganz besonders lebhaft und gelangten zur Notierung Umsätze in Sellindustrie zu 795%, Benz zu 750%, Dampfkessel Rodberg zu 950%, Mannheimer Gummi zu 785%, Rheinische Elektrizitäts-Aktien zu 580%, Zellstofffabrik Waldhof zu 1090%; Freiburger Ziegelwerke zu 650% und Zuckerfabrik Waghäusel zu 920%. Anilin niedriger, 800 B., dagegen sind Bessen-Besigheimer Oelfabriken 2500 G., Verein Deutscher Oelfabriken 1400 G. und Westeregeln 2425 G. Von Brauereien notierten Ludwigshafener Aktienbrauerei 1100 G., Mannheimer Versicherungs-Aktien wurden zu 2550 ℳ pro Stück gehandelt.

Rheinische Hypothekenbank, Mannheim.

Kurs an der Frankfurter Börse vom 6. März.

4% Rhein. Hyp.-Pfandbriefe alte	97.90 bg.	4½% Rh. Hyp.-Komm.	unkb. b. 1923	—.—	
4½% " " kündb. ab 1924	97.90 bg	4½% " "	unkb. b. 1924	—.—	
4½% " " kündb. ab 1931	105.— bg.	4½% " "	kdb. ab 1931	97.— bg.	
4½% " " vertauschbar	80.50 bg.	3½% " "	Oblig.	—.—	
4% " " unkündb. (ab 1914 kdb.)	78.— bg.				

Berliner Wertpapierbörse.

Dividenden-Werte.

	3.	6.		3.	6.
Transp.-Aktien.					
Hansa Lloyd	596.—	593.—	Georgs-Marienh.	1100.—	1060.—
Allg. Lok.- u. Straßenb.	350.—	352.—	Germania	950.—	1020.—
Bochumer Ges. f. Grußstahl.	—.—	—.—	Gerresheimer Glas	1900.—	2000.—
Deutsch. Eisenbahn	—.—	—.—	Goldschmidt, Th.	1388.—	1399.—
Deutsch. Staatsverbindg.	368.—	357.—	Gritzner Maschinen	1725.—	1773.—
Hamburg und Ohio	435.—	—.—	Grün & Bilfinger	799.15	800.—
Hansa-Dampfschiffahrt	875.—	885.—	Hannov. Masch. Egest	2925.—	2950.—
Hansa-Lloyd-Werke	—.—	—.—	Hannov. Waggonfabr.	979.—	975.—
Hansa-Amerik. Paketf.	—.—	—.—	Harkort Brgw.	1345.—	1300.—
Hansa-Lloyd-O'seen	660.—	640.—	Harpener Bergbau	1825.—	1840.—
Hansa Dampfsch.	590.—	553.—	Hilpert Maschinen	659.—	660.—
Nordsee Dampfsch.	710.—	718.—	Hirsch Kupfer	850.50	828.—
Nordsee Hansa Lloyd	495.—	493.—	Höchster Farbwerke	769.—	747.—
Bank-Aktien.	415.—	414.50	Hoesch Eisen u. St.	1300.—	1390.—
Berner Bankverein			Hohenlohe-Werke	1260.—	1289.—
Bayerische Hypoth.-Bank	308.—	307.—	Humboldt Maschinen	780.—	789.50
Bayerische Vereinsbank	565.—	558.—	Hüttenw. O. W. Kayser	669.—	651.—
Commerzbank	347.—	347.50	Kalkw. Aschersleben	1315.—	1318.—
Deutsche Bank	392.—	388.—	Kattowitzer Bergbau	1790.—	1900.—
Disconto-Gesellschaft	572.—	575.—	Köln-Rottweiler	1149.—	1060.—
Dresdner Bank	483.50	484.50	Gebr. Körting	890.—	900.—
Frankfurter Hypothekenbk.	378.—	377.—	Kostheimer Zellulose	659.—	645.—
Meinin. Kreditbank	175.—	175.—	Lahmeyer & Co.	591.—	630.—
Mitteldeutsch. Privatbank	316.—	316.—	Laurahütte	2300.—	2250.—
Pfälzische Bank	349.50	348.50	Leopoldshall	—.—	2600.—
Reichsbank	91.—	90.—	Linde's Eismaschinen	815.—	900.—
Rheinische Creditbank	218.—	225.—	Linke & Hofmann	—.—	1080.—
Industrie-Aktien.			Ludwig Loewe & Co.	1265.—	1255.—
Accumulat.-Fabrik	1348.—	1315.—	Lothringer Hütte	970.—	950.—
Adler & Oppenheim	1750.—	1755.—	Lothr. Portl. Cement	850.—	838.—
Adlerwerke	639.—	638.50	Lüdenscheid	1465.—	1525.—
A.-G. Anh. Treptow	792.—	745.—	Magirus A.-G.	830.—	849.—
Allgem. Elektr.-Ges.	900.—	900.—	Mannesmannröhren	1765.—	1765.—
Augs.-Continental	1555.—	1899.—	Oberschl. Eisenb.-Bd.	1145.—	1210.—
Augsburg-Nürnb. Masch.	1235.—	1230.—	do. Eisenindustrie	1010.—	1033.—
Badische Anilin	795.—	775.—	do. Kokswerke	1900.—	1898.—
Bergmann Elektr.	890.—	885.—	Orenstein & Koppel	1245.—	1180.—
Berl. Anhalt. Masch.	949.—	950.—	Phönix Bergbau	1301.—	1299.—
Berliner Elektr.	815.—	790.—	Reichholz Papierfabr.	750.—	749.—
Bl. Masch. u. Gekwerk	1210.—	1165.—	Rheis. Braunkohle	1530.—	1500.—
Bing Nürnberg	710.—	698.—	Rhein. Elektr.	585.—	565.—
Brauerei Dortmund	—.—	—.—	Rhn. Metallw. Verz.	640.—	625.—
Brauerei Schöller & Co.	1345.—	1310.—	Rhein. Stahlwerke	1545.—	1510.—
Brauerei u. Mälzerei	—.—	1593.—	Rheinbeck Montan	1780.—	1790.—
Brauerei Werger	1021.—	1043.—	Rombacher Hütten	860.—	875.—
Brauerei Sinzel & Co.	1790.—	1745.—	Rositzer Braunkohlen	1139.—	1260.—
Brauerei Wicküler	—.—	—.—	Rositzer Zucker	1180.—	1100.—
Brauerei Eisenw.	1090.—	1060.—	Rütgerswerke	1060.—	1070.—
Brauerei Feldschlößchen	1000.—	1020.—	Sachsenwerk	690.—	630.—
Brauerei Heyden	950.—	945.—	Sächs. Gußst. Döhlen	2130.—	2120.—
Brauerei Kaiserhof	750.—	738.—	Hugo Schneider	815.—	825.—
Brauerei Schultheiß	1675.—	1649.—	Schuckert & Co.	835.—	810.—
Brauerei Wicküler	—.—	—.—	Siemens & Halske	1100.—	1085.—
Brauerei Wicküler	605.—	585.—	Stoewer	1458.—	1425.—
Brauerei Wicküler	645.—	644.50	Südd. Imsttillen	260.—	278.—
Brauerei Wicküler	1242.—	1200.—	Telephon Berliner	720.—	720.—
Brauerei Wicküler	—.—	—.—	Thale Eisenhütte	5350.—	5500.—
Brauerei Wicküler	778.—	795.—	Tonwaren Wiesloch	770.—	795.—
Brauerei Wicküler	2090.—	2021.—	Türkische Tabakregie	3700.—	—.—
Brauerei Wicküler	—.—	—.—	Unionw. Berlin-Rbm.	750.—	737.—
Brauerei Wicküler	950.—	—.—	Ver. Chem. Eisenhütte	—.—	1595.—
Brauerei Wicküler	1450.—	1420.—	Ver. Dtsch. Nickelw.	1685.—	1694.—
Brauerei Wicküler	1342.—	1348.—	Verein. Fränk. Schuhf.	800.—	800.—
Brauerei Wicküler	1760.—	1780.—	Ver. Glanzstoffe	3299.—	3292.—
Brauerei Wicküler	1108.—	1130.—	V. Stw. Zypen & Wiß	4050.—	4050.—
Brauerei Wicküler	990.—	1000.—	Vogtländ. Maschinen	760.—	785.—
Brauerei Wicküler	947.—	905.—	Wanderer-Werke	2000.—	1980.—
Brauerei Wicküler	770.—	755.—	Westeregeln Alkali	2225.—	2425.—
Brauerei Wicküler	575.—	566.50	Westf. Eisen u. Draht	850.—	855.—
Brauerei Wicküler	—.—	—.—	Zellstoff Waldhof	1068.—	1090.—
Brauerei Wicküler	950.—	954.—	Deutsch-Ostafrika	370.—	400.—
Brauerei Wicküler	375.—	340.—	Neu-Guinea	590.—	620.—
Brauerei Wicküler	1222.—	1235.—	Otavi Minen u. Eisenb.	951.—	981.—
Brauerei Wicküler	—.—	—.—	do. Genußschein	930.—	942.—
Brauerei Wicküler	1100.—	1085.—	Deutsche Petroleum	2000.—	1975.—
Brauerei Wicküler	860.—	830.—	Pomona	9200.—	9500.—
Brauerei Wicküler	1275.—	1240.—	Heidelberg	920.—	920.—
Brauerei Wicküler	1105.—	—.—	Benz	755.—	760.—

Die Relativität der Mark.

I.

Selten ist auf allen Gebieten des Lebens, nicht nur praktischer und kaufmännischer Betätigung, sondern auch in Finanz- und Wirtschaftspolitik, ja sogar in Gesetzgebung und Rechtsprechung und selbst in ethischer Beziehung soviel Verwirrung angerichtet, soviel falsche Werturteile gefällt und soviel positives Unrecht geschaffen worden als in den letzten drei Jahren infolge einer grundfalschen Auffassung des Charakters unseres Zahlungsmittels, der Mark. Nicht nur die volkstümliche Auffassung war falsch. Dieser konnte man einen Irrtum auch allenfalls noch verzeihen, denn wenn man im Volke von einer Mark spricht, hat man naturgemäß immer noch die stolze, vollwertige kaiserliche Mark vor Augen, von der 20 Silberstücke auf ein Goldstück gingen, und von der man gegen einen blauen Hundertmarkschein auf 5 Goldstücke eingewechselt erhielt. Nur der Bauer spürte sehr bald, daß mit der Mark, die jetzt als Markschein durch seine Hände ging, etwas nicht in Ordnung sei. So sehr war die volkstümliche Ansicht, daß eine Mark eben eine Mark sei, in Fleisch und Blut übergegangen, daß sogar der Moralist vom Aussaugen des Volkes, von wucherischen Gewinnen sprach und spricht, wenn etwas soviel Mark mehr kostet als vor dem Kriege, obwohl es sich doch einfach um Geldentwertung handelt. Ja — was das Unbegreiflichste ist — selbst der Richter und Gesetzgeber haben bis jetzt kaum einsehen gelernt, daß es eine absolute Mark, auf der sie ihre Gesetze, ihre Verordnungen und Rechtssprüche aufbauen, nicht gibt, sondern nur eine Mark relativen Wertes.

Die Mark war natürlich niemals ein Ding an sich, obwohl gesetzlich festgelegt war, daß aus einem Kilogramm Gold so und so viel Mark auszuprägen seien und daß die Reichsbank — wenigstens bis zum Kriegsausbruch — verpflichtet war, einem immer die gleichlautende Menge Gold- oder für die Banknoten zu geben, die man bei ihr wechseln oder umtauschen wollte. Schon damals wurde vielmehr der Wert der Mark in gewissem Maße bestimmt durch ihr Verhältnis zu anderen Währungen, allerdings nur bei ganz geringen Schwankungen, die sich niemals über die Kosten des Geldtransportes von einem Land ins andere hinausbewegen konnten. Vollkommen eines jeglichen absoluten Charakters entkleidet wurde die Mark aber schon bei Kriegsbeginn, als die Notenemissionspflicht der Reichsbank aufgehoben wurde (eigentlich schon der Beginn des Staatsbankerotts), und von diesem Augenblick an wurde sie ein durchaus relativer Begriff. Der Wert der Mark ließ sich von da ab eigentlich nur noch bestimmen durch ihr Verhältnis zu allen möglichen Größen: zur noch vorhandenen Golddeckung bei der Reichsbank, zu den realen Vermögenswerten des Reiches und der Bundesstaaten, schließlich zu dem voraussichtlichen Angebot in fremden Devisen, das sich infolge des Exportes aus

Dollarkurs 256.— Mark.

Deutschland bemerkbar machen würde. Dies war eigentlich schon der Uebergang vom objektiven Wert zur subjektiven Wertschätzung, allmählich zu irrealen Größen: zu der moralischen Kreditwürdigkeit des Reiches, zu der Arbeitskraft und Arbeitsliebe des deutschen Volkes und nur zu bald — als letztem traurigen Wertmesser — zu der spekulativen Nachfrage an allen Börsen der Erde, ja zu guter Letzt zu der Meinung, die jeder Straßenkehrer und jede Putzfrau in Newyork und London, die in Mark spekulieren, von ihr hatten und heute noch haben.

Augenblicklich ist wieder eine neue Größe in das Chaos mit hineingeworfen worden, die in den obigen Gradmessern schon mit enthalten, aber jetzt präzisiert und objektiv gewertet werden soll: die sogenannten Goldwerte, der Grundbesitz und die Fabrikanlagen der Industrie, also eigentlich nur wieder die Leistungsfähigkeit und Arbeitsamkeit der Landwirte, Industriellen und Arbeiter und ihre Bereitwilligkeit, für die deutsche Volkswirtschaft und die Verpflichtungen des Deutschen Reiches in die Bresche zu treten. Denn im Grunde genommen sind natürlich Grund u. Boden u. Industrieanlagen nur verhältnismäßig wenig wertvolle Dinge, Erde, Stein und Eisen, die erst beseelt und wertvoll werden durch den Geist, der sie verwaltet, und durch den Fleiß derer, die darin arbeiten.

All das, die ganze Tragödie des Verfalls einer einst so unerschütterlich dastehenden Größe, wie es unsere Mark war, ist spurlos vorübergegangen, nicht nur an einem großen Teil des deutschen Volkes, sondern — eigentlich ganz unbegreiflich — an allen denen, die Herz und Gehirn des deutschen Volkes sein sollten, dem Moralisten, dem Gesetzgeber, dem Richter. Wieviel Unheil wäre verhütet worden, wenn dem nicht so wäre! Welch fürchterliche Verbitterung wurde und wird heute noch ins Volk getragen durch die unüberlegte Redensart von den übermäßigen Gewinnen, vom Wucher, der das Volk aussauge. Gewiß sind erstere an vielen Stellen vorhanden, gewiß ist gewuchert worden von Einzelnen in der allersträflichsten Weise, aber die, die sich derartiges zuschulden kommen ließen, verstanden und verstehen es leider immer noch, sich dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen, und aus der moralischen Aechtung machen sie sich nichts. Es handelt sich auch nur um verhältnismäßig wenige Fälle in der großen Masse unseres Wirtschaftslebens, und die so vielfach erhobenen Gesamtvorwürfe, die sich gegen ganze Berufsstände richten, haben damit an und für sich wenig zu tun. So sehen wir, daß ein ganzer Berufsstand, der heute und in alle Zukunft das Rückgrat und der gesundeste Teil des deutschen Volkes ist, die Landwirtschaft, beinahe der offenen Verfemung preisgegeben ist durch den Vorwurf des wucherischen Gebarens. Und das eigentlich nur, weil der Landwirt gewissermaßen als erster erkannt hat, daß die Mark, mit der gestern und mit der heute und mit der morgen seine Kartoffeln, sein Weizen bezahlt wird, eine jedesmal verschiedene Mark ist, eine Mark, deren jeweiliger Wert nicht absolut feststeht, sondern der bestimmt wird durch alle möglichen Größen, wie oben ausgeführt, besonders aber eine Mark, die immer wertloser werden mußte und werden muß, solange die Notenpresse unbeschränkt arbeitet, solange kein Ausgleich unseres Staatshaushaltes möglich, solange unerfüllbare Erfüllungslasten auf der deutschen Volks- und Finanzwirtschaft lasten.

Und wie mancher ehrliche Kaufmann ist vor das Wuchergericht gezerrt und verurteilt worden, hat für sein ganzes Leben einen Makel angehängt erhalten, einzig und allein weil Gesetzgeber und Richter bis auf den heutigen Tag noch nicht erkannt haben, daß die Mark ein relativer Begriff ist und daß es ein Unding ist, zu sagen: Wenn du vor vier Wochen für eine Ware so und so viel Mark bezahlt hast, darfst du sie heute auch nur für so und so viel Mark (das heißt mit Zuschlag eines prozentualen Gewinnes, wie zu Friedenszeiten üblich) wieder verkaufen. Ohne zu bedenken, daß die Mark, mit der die Ware bezahlt ist, unter Umständen eine viel wertvollere war, als die Mark, die der Kaufmann wieder für seine Ware erhält. Wenn z. B. ein Kaufmann das Kilogramm Kaffee zu 20 Papiermark einkaufte, zu einer Zeit, wo die Mark noch 10 ₰ wert war, so waren das zwei Goldmark. Wenn er dann dieses Kilogramm wieder verkaufte zu 50 Papiermark, als die Mark noch 2 ₰ wert war, also eine Goldmark, so hatte er ein Geschäft abgeschlossen, bei dem er 50% Vermögensverlust erlitt. Trotzdem wird er moralisch gesteinigt, der Pöbel zieht vor seine Schaufenster und zertrümmert sie und der Richter verurteilt ihr zu Gefängnis wegen Wuchers. Ein Justizmord schlimmster Art! Hat sich der Gesetzgeber, der Richter überlegt, daß der Kaufmann, wenn er die Relativität der Mark nicht berücksichtigt, wenn er nach altem Brauch, ohne weitere Ueberlegung seinen Prozentsatz aufschlägt, bei der unaufhaltsam fortschreitenden Entwertung der Mark in Jahr und Tag sein gesamtes Betriebskapital verlieren muß trotz der sogenannten Wuchergewinne? Es ist allerhöchste Zeit, daß diesen unhaltbaren Zuständen, die auf eine Rückständigkeit in volkswirtschaftlicher Einsicht an leitender Stelle von Reich und Staat zurückzuführen sind, die man nicht für möglich halten sollte, ein Ende gemacht wird und daß alle die, welche unschuldig ihren guten Namen, ihre Existenz verloren haben, wieder rehabilitiert werden.

Schnellpressenfabrik Frankenthal, Albert u. Cie., A.-G.

In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung waren durch 27 Aktionäre 8127 Stammaktien und 600 Vorzugsaktien mit insgesamt 27 127 Stimmen vertreten. Die vorgeschlagene Erhöhung des Grundkapitals um 8 Millionen ℳ durch Ausgabe von 4000 auf den Inhaber lautenden Stammaktien zu je 1000 ℳ und 4000 Vorzugsaktien zu je 1000 ℳ wurde genehmigt. Von den neuen Stammaktien werden 2000 zum Kurse von 140%, die übrigen sowie die neuen Vorzugsaktien zum Nennwert an ein Konsortium unter Führung der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. begeben. Das Konsortium ist verpflichtet, den Inhabern der alten Stammaktien 2000 neue Stammaktien in der Weise zum Bezuge anzubieten, daß auf sieben alte Aktien eine neue entfällt. Die von der Verwaltung vorgeschlagenen Aenderungen des Gesellschaftsstatuts wurden einstimmig genehmigt.

Die Fabrik elektrotechnischer Artikel A.-G. in Heidelberg, von deren Gründung mit 4,5 Mill. ℳ Kapital berichtet wurde, geht aus der vor 2 Jahren gegründeten Firma Schneider u. Co. in Heidelberg-Kirchheim hervor, die hauptsächlich elektrische Spezialartikel herstellt, z. B. Schaltanlagen, Sicherungen usw. Die Fabrik hat zurzeit, wie wir hören, etwa 50 Arbeiter. Sie will ihren Betrieb möglichst ohne Neubau so erweitern, daß sie innerhalb Jahresfrist die dreifache Arbeiterzahl zu beschäftigen hofft.

Die Neufang-Jacnisch-Brauerei A.-G. in Saarbrücken hat eine 5% Obligationsanleihe von nom. 3,5 Mill. ℳ begeben, die zwei Jahre unkündbar und sodann mit 105% rückzahlbar ist. Sie wird durch erststellige hypothekarische Eintragung sichergestellt. Die Obligationen gelangen durch ein Konsortium unter Führung der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim, dem außerdem die Direktion der Disconto-Gesellschaft und die Firma Gebr. Röchling, Bank, Saarbrücken, angehören, zum Preise von 105% zur Ausgabe und sind größtenteils ausverkauft.

Devisenmarkt

Mannheim, 7. März. (9.40 vorm.) Am hiesigen Platze notierten: Holland 9750, Kabel Newyork 256, London 1130 bis 1140, Schweiz 5000—5050, Paris 2315—2330. *

= Newyork, 7. März. Die Reichsmark notierte bei Börsenschluß mit 0,39¾ cents = 252.37 ℳ gegen 0,39¼ cents = 254.78 ℳ per Dollar.

New York, 6. März (WB) Devisen.

	4.	6.						
Frankreich	9.05	9.06	Schweiz	19.53	19.50	Spanien	15.82	15.80
Belgien	8.55	8.56	England	4.39	4.40	Italien	3.21	3.23
						Deutschland	0.39	0.39

Neueste Drahtberichte.

× Augsburg, 7. März. (Eig. Drahtb.) **Bayerische Rumplerwerke A.-G.** Die Gesellschaft erzielte einen Reingewinn von 373 423 ℳ (244 201 ℳ), aus dem eine Dividende von wiederum 10% verteilt wird.

× München, 7. März. (Eig. Drahtb.) **A.-G. Hackerbräu.** Die Kapitalserhöhung der A.-G. Hackerbräu von 5,40 auf 12 Mill. ℳ erfolgt durch Ausgabe von 5,40 Mill. ℳ Stammaktien, die im Verhältnis 1:1 zu 200% angeboten werden, wie 1,20 Mill. ℳ 6%igen Vorzugsaktien, die mit achtfachem Stimmrecht ausgezeichnet sind und den Verwaltungsratsmitgliedern überlassen werden.

× München, 7. März. (Eig. Drahtb.) **Bayerische Treuhand-A.-G.** In der gestrigen G.-V. wurde die Dividende, wie vorgeschlagen, auf 10% festgesetzt.

× Essen, 7. März. (Eig. Drahtb.) **Ausdehnung der Essener Kreditanstalt.** Der Aufsichtsrat genehmigte den Verschmelzungsvertrag mit den Firmen E. Busse in Lüdenscheid und Osthaus in Hamm.

× Bielefeld, 7. März. (Eig. Drahtb.) **Adler Nähmaschinenwerke in Bielefeld.** Die Verwaltung schlägt die Erhöhung des Aktienkapitals um 4 Mill. ℳ Stamm- und 500 000 ℳ Vorzugsaktien vor.

× Berlin, 7. März. (Eig. Drahtb.) Das neue polnische Budget für 1922 balanciert in Ausgaben und Einnahmen mit 900 Milliarden Mark, wovon 270 Milliarden für Abschreibung von Schulden an das Ausland angesetzt sind.

× Berlin, 7. März. (Eig. Drahtb.) **Berliner Handelsgesellschaft.** Die Aufsichtsratssitzung, der der Abschluß für 1921 vorgelegt werden soll, wird voraussichtlich am 22. März stattfinden.

× Berlin, 7. März. (Eig. Drahtb.) **Preiserhöhungen.** Der Kupferblechverband erhöhte seine Preise am 3. März um 800 ℳ auf 9500 ℳ für den Doppelzentner. — Die Rheinisch-Westfälische Zinnblechhändler-Vereinigung hat die Lagerpreise mit Wirkung vom 3. März um 300 ℳ für den Doppelzentner erhöht. — Der Deutsche Flaschenverband erhöhte den Teuerungszuschlag auf sämtliche Flaschenfabrikate von 300 auf 400%.

Waren und Märkte.

Mannheimer Viehmarkt.

Zum gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 537 Stück Großvieh, davon 77 Ochsen, 75 Farren, 385 Kühe und Rinder, ferner 289 Kälber, 87 Schafe, 990 Schweine. Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 1. Klasse 1650—1700 ℳ, 2. Kl. 1500—1550 ℳ, 3. Kl. 1250—1400 ℳ, 4. Kl. 1000—1100 ℳ; Farren 1. Klasse 1450—1550 ℳ, 2. Kl. 1300—1400 ℳ, 3. Kl. 1100 bis 1200 ℳ; Kühe und Rinder 1. Klasse 1600—1700 ℳ, 2. Kl. 1450 bis 1550 ℳ, 3. Kl. 1250—1400 ℳ, 4. Kl. 1100—1250 ℳ, 5. Kl. 800—950 ℳ; Kälber 1400—1800 ℳ; Schafe 800—1100 ℳ; Schweine 1. Klasse 2150—2250 ℳ, 2. Kl. 2100—2200 ℳ, 3. Kl. 2050—2150 ℳ, 4. Kl. 2000—2100 ℳ, 5. Kl. 1900—1950 ℳ, 6. Kl. 1850—1950 ℳ. Marktverlauf: mit Großvieh und Kälbern lebhaft, geräumt; mit Schweinen lebhaft, kleiner Ueberstand; mit Schafen lebhaft, ausverkauft.

Mannheimer Pferdemarkt.

Dem gestrigen Pferdemarkt waren zugeführt: 24 Wagenpferde, 261 Arbeitspferde und 55 Schlachtpferde. Preise: Wagenpferde 18 000—50 000 ℳ, Arbeitspferde 15 000—45 000 ℳ, Schlachtpferde 3000—7000 ℳ das Stück. Marktverlauf: mit Wagen- und Arbeitspferden lebhaft, mit Schlachtpferden ruhig.

Leinsaatnotierungen. Buenos Aires für Monat März 21.85 (22.05), für April 22.20 (22.50); Rosario für März 21.75 (21.90). Gesamtverkäufe 9 000 t (11 000 t).

Leinölnotierungen. Preis ab Holland (garantiert reines rohes Oel per 100 kg incl. Holzfaß, Originaltara, Abgangsgewicht, fob oder bahnfrei) prompt 46 fl. (45,75), später 45,25 (45,25) fl. Preis ab Niederrhein (per 1 kg incl. Faß, Originaltara, Abgangsgewicht, waggonfrei Mühlenanschluß 45 (44) ℳ.

Berliner Metallbörse vom 6. März.

Preise in Mark für 100 Kg.

	4. März	6. März		4. März	6. März
Elektrolytkupfer	6811	7635	Aluminium I. Barr.	10400	11200
Raffinadekupfer	6300—6400	7100—7150	Zinn, ausländ.	15300—15350	15700—15800
Blei	2150—2200	2350—2400	Hüttenzinn	14950—15000	15400—15500
Rohzink (Vb.-Pr.)	2823	2757	Nickel	15500—16000	17200—17500
do. (fr. Verk.)	2450—2500	2750—2800	Antimon	2325—2375	2550—2575
Plattenzink	2050—2100	2300—2450	Silber für 1 kg.	4200—4250	4475—4500
Aluminium	10200	11000	Platin p. Gr.	580	625

London, 6. März (WB) Metallmarkt. (in Lst. für d. engl. t. v. 1016 kg.)

	3.	6.						
Kupfer Kass	59.25	60.—	bestselect.	63.50	63.50	Blei	20.85	20.75
do. 3 Monat	62.25	63.65	Nickel	175.—	175.—	Zink rept.	25.25	25.40
do. Elektrol	66.50	66.50	Zinn Kassa	143.40	144.65	Quecksilber	11.—	11.—
			do. 3 Monat	145.75	147.—	Antimon	38.—	38.—

Bremen, 7. März. Baumwolle 110.80 (111.80) ℳ.

Liverpool, 6. März (WB) Baumwolle. (in engl. Pfd. v. 454 g.)

	3.	6.						
Umsatz	8000	7000	Mai	9.80	9.86	Alexandria	35.30	35.30
Import	1060	7100	Juni	9.89	9.91			
März	9.88	9.86	Juli	9.89	9.84	Oberägypt.	24.75	24.50
April	9.87	9.84	Aegyptische	16.05	16.00			

Schiffsnachrichten der Holland-Amerika-Linie.

D. „Rotterdam" von Newyork nach Rotterdam am 20. 12. vorm. in Rotterdam angekommen. — D. „Nieuw Amsterdam" von Newyork nach Rotterdam am 1. 3. vorm. in Rotterdam angekommen. — D. „Noordam" von Newyork nach Rotterdam am 25. 2. nachm. von Newyork abgegangen. — D. „Ryndam" von Rotterdam nach Newyork am 23. 2. vorm. von Plymouth abgegangen. — D. „Maasdam" von Rotterdam nach Havana, Vera Cruz am 24. 2. nachm. von Vigo abgegangen. — D. „Leerdam" von Rotterdam nach Havana, Vera Cruz, New Orleans am 23. 2. vorm. in New Orleans angekommen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Pegelstation vom Rhein	2.	3.	4.	5.	6.	7.	Bemerkungen
Schusterinsel	1.55	1.51	1.50	1.60	1.62	1.58	Abends 5 Uhr
Kehl	2.69	2.75	2.65	2.53	2.59	2.67	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.43	4.53	4.53	4.54	4.48	4.51	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.31	3.54	3.60	3.60	3.53	3.50	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.38	1.41		1.58	1.55		P.-S. 12 Uhr
Kaub	2.54	2.70		2.92	2.88		Vorm. 2 Uhr
Köln	2.86	3.06		3.49	3.59		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.37	3.56	3.64	3.61	3.63	3.50	Vorm 7 Uhr
Heilbronn	1.20	1.22		1.20	1.20		Vorm 7 Uhr

Ostwind. Heiter 1°.

Mannheimer Wetterbericht

vom 7. März morgens 7 Uhr.

Barometer: 749,1 mm. Thermometer: 8,5° C. Niedrigste Temperatur Nachts: 8,2° C. Höchste Temperatur gestern: 19,0° C. Niederschlag: 0,0 Liter auf den qm. S 2. Heiter.

MARCHIVUM

Film-Rundschau.

Der Film in Amerika.

Die Filmindustrie ist heute trotz ihres jungen Alters hinsichtlich des in ihr investierten Kapitals die drittstärkste Industrie in Deutschland. Der Hauptteil der deutschen Filmproduktion geht ins Ausland; aber auch im Inland leben heute tausende und abertausende von Existenzen direkt oder indirekt vom Film. Diese gewaltige Ausdehnung der Filmindustrie beschränkt sich jedoch nicht auf Deutschland. Auf dem Weltmarkt wird ein erbitterter Kampf ausgefochten, dem sich Deutschland bis jetzt allerdings durchaus gewachsen gezeigt hat.

Einer der Hauptkonkurrenten auf dem Filmweltmarkt ist Amerika. Anläßlich der Reise des bekannten deutschen Filmregisseurs Lubitsch und Davidsohns, des Generaldirektors einer unserer größten Filmkonzerne, nach Newyork, war jüngst in der Presse wiederholt von den amerikanischen Kinoverhältnissen die Rede. Generaldirektor Davidsohn schildert nunmehr selber seine Newyorker Filmeindrücke in der „Lichtbildbühne". Auch im amerikanischen Wirtschaftsleben hat sich die Filmindustrie eine Vormachtstellung errungen und sich dabei einen beträchtlichen künstlerischen Hochstand bewahrt. Die Vereinigten Staaten besitzen fünfzehntausend Kinos, die fast restlos von eigener Produktion versorgt werden. Nach einer Berechnung Davidsohns entfällt auf jeden siebenten Einwohner der Vereinigten Staaten ein Kinosessel. Zu berücksichtigen ist hierbei allerdings daß das amerikanische Alkoholverbot die Bevölkerung in erhöhtem Maße auf den Besuch von Kinos verweist. Die Newyorker Lichtspieltheater sind mit größter Raumersparnis erbaut. Wie in den Sprechtheatern, fallen auch hier die Garderoben fort; die Zuschauer müssen ihre Ueberkleider über die Knie legen. Das größte Kino faßt mehr als 5000 Personen und befindet sich in unmittelbarer Nähe von neun anderen großen Lichtspieltheatern.

An der eigentlichen amerikanischen Filmproduktion ist nur erwähnenswert das Ueberwiegen der Aufnahmen bei Kunstlicht. Nur in Los Angeles gibt es wie bei uns große Glasateliers für das Arbeiten beim Tageslicht. Menschenersparende technische Vorkehrungen an allen Ecken und Enden sind für Amerika Selbstverständlichkeit. Das Starwesen herrscht jenseits des großen Wassers wie bei uns; in allem Möglichen wird auf die „Prominenten" Rücksicht genommen. Nur in einem sind die Amerikaner unerbittlich: Verträge müssen gehalten werden, für Extratouren haben sie kein Verständnis. In diesem Punkte scheinen uns die Amerikaner weit überlegen zu sein. Der freundliche Empfang, der den Vertretern der deutschen Filmindustrie in den Vereinigten Staaten bereitet wurde, ist ein Zeichen dafür, daß die deutsche Filmindustrie bereits Weltruf besitzt. Der Abschluß großer Millionenaufträge aber ist nicht nur als privatwirtschaftlicher Erfolg der beteiligten Gesellschaften zu werten, sondern ist bei der überragenden Bedeutung der Filmindustrie für das deutsche Wirtschaftsleben im Interesse unserer gesamten Volkswirtschaft aufs lebhafteste zu begrüßen.

Mannheimer Lichtspiele.

Fridericus Rex.

Jeder gute Deutsche, dem die Lebensgeschichte Friedrichs des Großen geläufig ist, wird in diesen Tagen das Uniontheater mit hochgespannten Erwartungen besuchen. König Friedrich II. von Preußen im Film! Wir erkennen gern an, daß sich dieses umfangreiche Werk, dessen 1. und 2. Teil bis einschließlich Donnerstag in elf Akten vorgeführt wird, in jeder Beziehung den hier schon gezeigten historischen Großfilmen würdig anreiht. Nur will uns der „Sturm und Drang" betitelte erste Teil, der das Zerwürfnis zwischen Vater und Sohn illustriert, etwas zu breit angelegt erscheinen. Andererseits ist zuzugeben, daß es die Regie verstanden hat, die Episoden der Handlung sehr geschickt aneinander zu reihen und bis zu der nach unserm Empfinden zu sensationell gestalteten Hinrichtung Kattes auf das wirkungsvollste zu steigern. Prachtvoll scharf umrissen ist die Gestalt des Soldatenkönigs, der nur für seine „langen Kerle" und sein Tabakskollegium Interesse hat. In den Szenen, in denen sich Vater und Sohn entgegentreten, zeigt sich, daß auch für die Verkörperung des Kronprinzen, der sich der väterlichen Tyrannei, die im Grunde doch nur das Beste will, sich aber in der Wahl der Mittel zur Erziehung des Sohnes zum Soldatenkönig vergreift, ein vollwertiger Künstler gefunden wurde. Der zweite Teil, der von der idyllischen Rheinsberger Zeit erzählt, ist viel konzentrierter. Es mag auch sein, daß die wundervollen Landschaftsbilder und die Einblicke in das jugendfrische, fröhliche Hofleben kurzweiliger wirken, als dies der ganzen Handlung nach beim ersten Akt der Fall sein kann.

Die Regie (A. von Cserepy) hat eine nicht zu übertreffende Meisterleistung vollbracht. Einzel- und Massendarstellung fügen sich mit solch historischer Treue in den dekorativen Rahmen ein, daß die rückhaltlose Bewunderung, die diesem Prachtwerk von allen Besuchern gezollt wird, selbst vom strengsten Kritikus als berechtigt anerkannt werden muß. Für denjenigen, der die historischen Stätten, an denen sich die dramatisch reich bewegte Handlung abspielt, noch nicht gesehen hat, ist das Werk deswegen schon ein Erlebnis. Die Auswahl des Solopersonals verrät größte Sorgfalt. An der Spitze stehen Albert Steinrück, der den Soldatenkönig in allen Gefühlserregungen so plastisch charakterisiert, daß man das gesprochene Wort nicht vermißt, und Otto Gebühr, der die Wandlungen des Kronprinzen vom kindlichen Leichtfuß, der so garnichts von der Schwerfälligkeit des Urpreußen an sich hat, bis zum durch den tragischen Tod des treuesten Freundes gereiften und gestählten Manne mit hoher Künstlerschaft herausarbeitete. Die kleineren Rollen — F. W. Kaiser als Leutnant v. Katte, Bruno Decarli als Generalleutnant v. Grumbkow und Eduard v. Winterstein als Fürst Leopold von Anhalt-Dessau — sprechen ebenso an, wie die glänzend besetzten Damenrollen: Gertrud de Lalsky als die in der Sorge um das Wohl ihrer Kinder etwas zu diplomatische Königin Sophie Dorothee, Charlotte Schulz als Lieblingsschwester und Vertraute des Kronprinzen, Erna Morena als die dem gebändigten Fritz aufgezwungene Gemahlin, die schließlich doch über die verführerische Hofdame Baronin v. Morien (Lilly Flohr) triumphiert, als Friedrich II. bei der Krönung im Weißen Saale des Berliner Schlosses ausruft: „Das ist Eure Königin!" Wie so manche andere Szene hat dieses in seiner ganzen Aufmachung wundervolle Bild einen stark monarchischen Einschlag. Aber man wird nicht sagen können, daß es deswegen aus dem historischen Rahmen heraustritt. Man wird sogar finden, daß der langsame Schritt und der Parademarsch der „langen Kerle" für manchen jungen Mann, der sich nicht in Disziplin und Ordnung finden kann, ein wirksames Heilmittel wäre. Aber auch das hat gegenwärtig nur historischen Wert. Im ganzen genommen: „Fridericus Rex" ist eine Sehenswürdigkeit, die selbst im Auslande Aufsehen erregen wird. Sch.

*

K. H. Palasttheater. „Taschendiebe" nennen die Verfasser Rudolf Strauß und Leo Heller ihren sechsteiligen Film und haben einen ganz treffenden Titel gewählt. Wir haben es hier nicht mit gewöhnlichen Gelegenheitsdieben zu tun, sondern mit jenen abgefeimten Schurken, die in Frack und unter hochklingenden Namen ihre Tätigkeit auf die Tummelplätze der eleganten Welt, das Theater und die Rennplätze, verlegen. Knud Holger, einer der geschicktesten Taschendiebe, wird bei einem Diebstahl von einem „Kollegen" ertappt, in dessen Tochter Dina sich Holger verliebt und Hochzeit feiert, nachdem er dem Vater den Beweis erbracht, daß die Einträglichkeit seines Berufes es ihm gestattet, mit seiner Frau anständig zu leben. Den Beweis, 30 000 ℳ, verschaffte er sich mit Gewalt von dem Konsul Alquist, dessen Gemahlin Rita zu Holger Zuneigung gefaßt hat. Rita, die, ohne daß sie es zuerst wußte, die Geliebte des Hochstaplers und auch sonst ganz gemeinen Subjekts geworden ist, zeigt den Verbrecher an, nachdem sie sich durch ihn in ihrer Liebe verraten sah. Aber Holger weiß sich zunächst den Nachstellungen der Polizei geschickt zu entziehen, bis ihn und seine Genossen doch das Schicksal erreicht. Bei einer allgemeinen Razzia findet er den Tod. Neu ist der zu Grunde liegende Gedanke nicht, aber er ist recht ansprechend und packend ausgesponnen. Die Regie Ernst Justitz's hat zielbewußt gearbeitet und in gutem Tempo hübsche Bilder hervorgebracht. Die Photographie ist klar. In der Hauptsache dürfte jedoch der Erfolg den schauspielerischen Leistungen zuzuschreiben sein. Emil Jannings als Knud Holger gibt den Verbrechergentlemen wie man ihn besser wohl nicht sehen kann. Maria Zelenka als Dina Holmsen ist sogar eine entzückende Verbrecherin und läßt in ernsten Momenten alle Register ihrer routinierten Ausdrucksfähigkeit spielen. Erna Morena als Rita wird ihrer Rolle vollauf gerecht. Von den übrigen Mitspielenden sind noch besonders hervorzuheben: Willy Keyser-Heyl als Konsul, Richard Georg als Rahmström und Margarete Kupfer. Der Film, eine gute Warnung für Jedermann, wurde nach wahren Begebenheiten mit Unterstützung der Berliner Kriminalpolizei hergestellt. — Die Groteske „Time is money", eine Tollheit in zwei Löcherlichkeiten, läßt bei dem Zuschauer die Lachmuskeln nicht zur Ruhe kommen.

K. H. Schauburg. Nia Mabeck ist es, die sich in dem fünfaktigen Sensationsdrama „Die Entlarvung" oder „Das Abenteuer einer Braut" in den Schauburg-Lichtspielen bewundern läßt. O'Connor sucht sich mit Hilfe eines Spießgesellen, Diener bei Mr. Kensey, in den Besitz der Hand von Mae Kensey und deren Barmitteln zu setzen. Mae (Nia Mabeck) wird durch einen fürchterlichen Traum und einige rätselhafte Vorkommnisse im Hause ihres Vetters auf den Gedanken gebracht, daß es mit dem Diener eine besondere Bewandtnis habe. Auf eigene Faust sucht sie hinter dessen Geheimnis zu kommen. Darüber entspinnt sich nun in fünf langen Akten eine an sogenannten Sensationen reiche Handlung, die nach dem Geschmack der großen Menge sein dürfte. Ludwig Georg Beck (Diener) ist seiner Partnerin im Spiel ebenbürtig; Carl Wolfgang (O'Connor) auch im Aussehen. Regie und Photographie bemühen sich um das Ganze sehr bemüht. — Das Programm wird ergänzt durch den dreiaktigen Filmschwank „Die vergnügte Hochzeitsreise", in dem zwei Pärchen auf der Hochzeitsreise durch Gaunerstreiche um den Besitz ihrer Kleidungsstücke kommen. Man findet hier ein Ueberschlagen vollendeter Komik, sowie in der Darstellung wie in der bestbewährten Regie von William Karfiol.

Aus den Glashäusern.

* **Die Kultur-Abteilung der Ufa** hat in diesen Tagen in Tirol die Aufnahmen zu einem Sportfilm mit Luftfahrtbehandlung begonnen. Das Manuskript stammt von Alfred Fekete.

* **Das Berliner Sechs-Tage-Rennen** wurde in allen seinen Momenten von der Ungo-Filmgesellschaft aufgenommen und im Film festgehalten. Der Film, der zu einem Spielfilm verarbeitet wurde, ist von der Ufa erworben worden und wird demnächst unter dem Titel „Die siebente Nacht" in den Ufatheatern laufen.

* **Nestroys Motive** legt Karl Wilhelm einer Reihe neuer Filme zugrunde. Als erster ist „Lumpaci Vagabundus" mit den ersten Kräften vorgesehen.

* **Lione Hold** spielt im neuen Micco-Film von Robert Stemmann die weibliche Hauptrolle. Spielleitung Reinhold Schünzel.

* **Der Film „Lava"**, den die Decarli-Filmgesellschaft mit Rie Riesen und Bruno Decarli in den Hauptrollen in Dalmatien aufgenommen hat, wurde im Auftrage des Landlichtkonzerns hergestellt.

* **Der Dea-Film** (Albert Pommer) beabsichtigt, in der kommenden Spielzeit einen Film mit dem Titel „Der Jahrmarkt der Eitelkeit" herzustellen. Das Drehbuch nach dem Roman „Vanity Fair" von William M. Thackeray befindet sich bereits in Arbeit.

* **Martha Orlando**, die Filmschauspielerin, und Paul M. Bartsch bearbeiten die „Tragödie von Schloß Kleppelsdorf" für den Film. — Sollte es keine besseren Stoffe neben als grausige Mordgeschichten, deren Wiedergabe im Film doch nur auf die grellsten Wirkungen angewiesen ist?

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheim. General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Hemm. — Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Hammer; für Handel: J. V.: Franz Kircher; für Feuilleton: A. Rhein; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Anzeigen: Karl Bürel.

ALTER WEINBRAND JACOBI 1880 WEINBRENNEREI STUTTGART

Offene Stellen

Buchhalter(in)
durchaus selbständig in doppelter Buchführung per 1. April gesucht. 2362
Angebote mit Zeugnisabschriften u. W. C. 150 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Der Erwerb meines im hiesigen Bezirk bereits gut **eingeführten Unternehmens**, welches ich besonderer Umstände wegen vorteilhaft verkaufe, sichert Ihnen eine
Existenz
mit selten günstigen Verdienstmöglichkeiten. Branchekenntnisse sind nicht erforderlich. Geschäftsgewandte Herren mit sofort verfügbarem Kapital von Mk. 30—40 000 erfahren Näheres durch den Beauftragten Herrn Martignani am **Donnerstag, den 9. März von 10—1 Uhr vorm. und 3—5 Uhr nachm. im Hotel Pfälzer Hof Mannheim.** *1184

Grösseres Hüttenwerk
sucht einen durchaus selbständigen
Spediteur
mit guter Allgemeinbildung und guten Kenntnissen in der franz. und engl. Sprache. Stellung dauernd u. gut bezahlt.
Angebote m. Lebensl., Zeugnisabschr., Gehaltsansprüchen sind unt. V. S. 143 an die Geschäftsstelle ds. Blattes zu richten. 2298

Suche für **dauernde** Beschäftigung flottes, geübten
Packer
Nur solche werden berücksichtigt, welche langjährige Zeugnisse besitzen und betr. Ehrlichkeit und Moral unbedingt zuverlässig sind. 2378
J. Reiss, Zigarren-Fabriken, C 8, 12.

Tüchtiger
Lastwagen-Chauffeur
sofort gesucht. B5066
Süddeutsche Weinzentrale, B 6, 5.

Tüchtige Kolonne Zementeure und Einschaler
für unsere Baustellen in Württemberg sofort gesucht. 2288
Tehabau, Tief- und Hochbau-Aktiengesellschaft
Ludwigshafen a. Rh., Schützenstr. 34.

Ich suche für meine Abteilung **Kleineisenwaren und Holzbearbeitungswerkzeuge** (Tischlereibedarfsartikel) einen branchekundigen 2370
jungen Mann
der auch mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut ist.
Heinrich Friedberger
Mannheim, B 5, 20.

Neu! General-Vertretung. Neu!
Gluto-Anbrenn-Heiz-Brikett.
D. R. P. Konkurrenzlos. D. R. P.
Für Bezirk **Mannheim — Umgebung** an seriösen Herrn mit ca. Mk. 5—8000.— Kapital sofort zu vergeben. Hoher Verdienst. Gute Existenz. *1199
Angebote unter O. Y. 16 an die Geschäftsstelle.

Lehrling
mit guter Schulbildung auf hiesiges B5045
Architekturbüro
gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote erbeten unter L. H. 24 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Für ein hiesiges Bankgeschäft wird ein
Fräulein
welches der Stenographie und etwas Buchführung kundig ist, gesucht. Angebote unter O. U. 12 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. B5053

Damen od. jüngere Herren
mit guter Handschrift, die schon auf einem Büro tätig waren, für Register- u. rechnerische Arbeiten sowie für kleinere Korrespondenz auf größeres hiesiges Büro
gesucht. 2240
Anerbieten unter V. L. 136 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einzureichen.

Gewandte
Stenotypistin
(keine Anfängerin)
zum baldigen Eintritt von größerer Firma gesucht. 2356
Bewerbungen unter W. E. 155 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Ein ehrliches zuverlässiges Fräulein
als Anfängerin fürs Büfett
gesucht. 2226
Wein-Restaurant, D 4, 11.

Für unsere Filiale in Karlsruhe suchen wir eine erstklassige
Putz-Verkäuferin
und tüchtige erste oder zweite
Putz-Arbeiterin
Geschwister Gutmann
G 3, 1. *1200

Durchaus perfekte
I. Taillen-Arbeiterin
sofort gesucht. *1138
Landauer, Friedrichsplatz 5 II.

Einige Lehrmädchen
gegen Bezahlung sofort gesucht. 2366
Rhein. Wäschefabrik, Rheinhäuserstr. 25.

Restaurant-Köchin
Nur erstklassige Arbeiterin und nicht über 50 Jahre alt, findet sofort Stellung gegen hohen Gehalt. 2224
Wein-Restaurant D 4, 11.

Hoher Verdienst
bietet sich rührigen Reisenden, welche die Landkundschaft bereisen. Bei zufriedenstellenden Leistungen feste Anstellung. Zuschrift. u. P. B. 19 a. d. Geschäftsst. B5065

Putz. Lehrmädchen
aus achtbarer Familie gef. Angeb. unt. P. F. 23 an die Geschäftsstelle. *1199

Tüchtige
Kurbelnäherin
gesucht. E22
Baum & Rothschild
Schürzenfabrik
Q 7, 10.

Nebenbeschäftigung.
Schreibmaschinendame für einige Stunden tägl. gesucht. Genaue Angebote unter N. L. 78 an die Geschäftsstelle. B5058

Tüchtige
Verkäuferin
für Kleiderstoffe, Baumwollwaren und Wäsche per 1. 4. gesucht. Vorerst schriftl. Angebote. *1176
Rd. Baumwollspinner, Ludwigshafen a. Rh.

Tüchtige *1223
Hilfsarbeiterinnen
dauernd sofort gesucht.
Koehlg. S 6, 18

Servierfräulein
gesucht. *1200
Weinstube „Sechs"
G 5, 7.

Fräulein
zur Unterstützung der Hausfrau über Tag gesucht. 1027
Frau Dr. Holzach
Werderplatz 7.

Zuverlässiges
Dienstmädchen
sofort gesucht. B5067
Tattersallstr. 43, part.

Fleißiges, ehrliches 1049
Mädchen
in kleineren Haushalt mit guten Zeugnissen gesucht. Vorzustellen zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags.
D 1, 13, 3 Trepp. lks.

Erstkl. branchekundige
Verkäuferin
per sofort bei hohem Gehalt gesucht. 1202
Schuhhaus
Gebrüder Majer
Schweizingerstraße 20.

Kinderfräulein
das schon bei Kindern gewesen kann, muß Kinder gärtnerin beherrschen, zu einem 1½jährigen Jungen gegen hohe Bezahlung unter Vorlage von Zeugnissen möglichst per sofort gesucht. 2027
Frau Leo Vogel
M 7, 20.

Zuverlässiges
Kindermädchen
d. etwas Hausarbeit mit übernimmt u. im nähen u. bügeln bewandert ist, per sof. od. 1. April ges. Vorzustellen *1208
Th. Graser,
Dalbergstraße 10, III.

Stütze
zu sofortigem Eintritt gesucht, die kinderlieb ist und gute Kenntnisse im Nähen und Schneidern hat. 1088
Frau Dr. Jahr
Oberer Luisenpark 3.

Tüchtige Frau
für vormittags oder Mädchen für Haushalt, für Geschäft für sogleich oder später gesucht. *1198
P 1, 7a, 3. St.

Zuverlässiges
Alleinmädchen
für älteren Ehepaar per 1. April gesucht. *1194
Rosengartenstr. 32, III.

MARCHIVUM

Professor Dr. René Bohn

der bis vor wenigen Wochen dem Vorstand unserer Firma angehörte, ist heute früh nach langem Leiden, aber doch unerwartet, verschieden. Der Verstorbene hat durch seine außergewöhnliche erfinderische Begabung, durch seine verbindliche Art, die ihn Schwierigkeiten aller Art glücklich überbrücken ließ, unserem Geschäft Dienste geleistet, die wir nicht hoch genug einschätzen können.

Wir verlieren in ihm einen jener Männer, denen unsere Industrie ihren Aufbau und Größe verdankt. Wir betrauern in ihm aber auch den treuen zuverlässigen Freund, dessen Andenken wir stets hoch in Ehren halten werden.

Ludwigshafen a. Rhein, den 6. März 1922. 2358

Aufsichtsrat und Vorstand der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik.

Am 3. dieses Monates ist 2364

Herr Hermann Waller

Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft Berlin

seinem reichen Wirken durch den Tod entrissen worden.

Wir beklagen aufs Tiefste den Heimgang dieses hervorragenden Mannes, der seit Errichtung unserer Gesellschaft deren Aufsichtsrate angehörte. Mit seinem weiten Blick, seinem großen Wissen und seinem klugen Rate hat der Verblichene in hohem Maße fördernd auf die Entwicklung unseres Unternehmens eingewirkt. Sein liebenswürdiges Wesen und sein vornehmer Charakter machten ihn uns Allen zum Freund. Sein Andenken wird bei uns nie erlöschen.

Mannheim, den 5. März 1922.

Aufsichtsrat und Vorstand der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe gute Frau, unsere treubesorgte Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin, Großmutter und Tante 2374

Marie Roster

geb. Walz

gestern früh nach kurzer schwerer Krankheit wohlvorbereitet zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim, den 7. März 1922. C 4, 4.

In tiefer Trauer:

Familie Georg Roster.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Buchführung Revisionen, Bilanzen, Steuersachen besorgt Bücherrevisor Gerhardt, T 5, 15. 5[illegible]

Haut-, Blasen-, Frauenleiden (ohne Quecksilber, ohne Einspritzung), Blut-, Urin-Untersuchungen

Syphilis- Behandlg. nach den neuest. wissensch. Methoden ohne Berufsstörung

Ärztlich. Beweis. Nr. 2c prp. Unverbl. v. M. 5.— diskret versandt.

Spez.-Arzt Dr. med. Holländer's Heilinstitut Frankfurt a. M., Bethmannstraße 55, gegenüber Frankfurter Hof. Tel. Hansa 6985. E5

Täglich 11—1, 5—7 Uhr, Sonntags 10—12 Uhr

Mannheimer Wohnungs-Anzeiger

Nr. 10 erscheint Freitag, 10. März 1922 **Nr. 10**

Anzeigen-Bestellungen

über Wohnungs-Tausche, Wohnungs- und Zimmer-Gesuche u.s.w. für diese Nummer erbitten wir längstens

bis Donnerstag vormittag

Aufnahmen erfolgen nur gegen Vorauszahlung.

Die Geschäftsstelle, E 6, 2

Fernsprecher Nr. 7940—7945. S388

Knabe 3½ Jahre alt, in gute Pflege zu geben. Mannheim oder Umgebung. Angeb. unt. O. X. 15 a. d. Geschäftsst. *1182

Fräul. geht flicken macht auch neue Sachen. Zuschr. unt. P. A. 18 an d. Geschäftsstelle. *1189

Photo-Apparat zu kaufen gesucht. Angebote unter P. G. 24 an die Geschäftsstelle. *1200

Offene Stellen

Tüchtiges fleißiges **Zimmermädchen** gesucht. F. 11, 15. Tel. 1808 B5050

Suche möglichst bald für gutes Haus tüchtiges **Mädchen** B5002 das Kochen perfekt, bei hohem Lohn. Stahl, W 7, 34. Vorstellabende von 6—8 Uhr. Tel. 1498.

Besseres *1202 **Alleinmädchen** in alte Dame bei gutem Gehalt sofort gesucht. Anmeldung 1. Zel. 1462.

Tüchtiges **Alleinmädchen** das sofort gesucht. *1219 L 14, 1, 4 Stock.

Tüchtiges **Zimmermädchen** welches nähen u. bügeln kann, bei hohem Lohn sofort gesucht. O 1, 15, II. St.

Pünktl. Putzfrau für die Woche einige Stunden gesucht. *1153 Gr. Merzelstr. 13, pt.

Tüchtiges **Monatsmädchen** von 9 bis 3 Uhr sofort gesucht. 1041 Kronprinzenstr. 2 part.

Stellen-Gesuche

Eisenbahnbeamter erfahren und energisch, mit Mittelschulbildung und Fachprüfung I. Klasse (Betriebs-, Verkehrs- u. Verwaltungsdienst) anfangs 40, sucht zur Verbesserung seines Einkommens Stelle bei Industrie, Handel oder Bank. Angebote unter P. C. 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1192

Jg. tüchtiger Kaufmann aus dem Büroartikel-Fach, flotter Verkäufer, Expedient, Fakturist, in der Buchhaltung erfahren, sucht Stellung. Angeb. erbitte unter N. X. 90 an die Geschäftsstelle. B5058

Stenotypistin (Anfängerin) sucht Stelle bei hiesiger Firma. Angeb. u. O. D. 96 an die Geschäftsst. *1142

Tüchtiges solides *1200 **Servierfräulein** sucht per sof. oder 15. März Stellung. Angebote unt. N. P. 79 an die Geschäftsst.

Junge Frau sucht nach Ludwigshafen geeignete **Filiale** für Stragengeschäft zum leichten Kleinvertrieb von Manufakturwaren. Angeb. u. O. K. 2 a. d. Geschäftsst. *1158

Verkäufe

2 hölz. Waschzuber zu verkaufen. *1196 Wenz, U 3, 25 II.

Geschäftshaus in Neckarstadt B5001 mit Laden u. Magazin zum Preise von 110 Mille **zu verkaufen.** Angebote unter O. O. 6 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gutgeh. Wein- und Bierwirtschaft (Lindenhof) umständeh. abzugeben. 3. Etage. Tausch 2 Zimmerwohnung verlangt. *1191 Immob.-Büro Heilmann, Seckenheimerstr. 30.

25 000 m N. G. A. 1 □ % 248.—
30 000 m N. G. A. 1,5 □ % 332.—
fracht- und verpackungsfrei, ferner
10 Drehstrommotoren 220/380, 3 PS., 8. B. C. neu, p. Stück 4500 Mark.
Angebote an Architekt R. Oberbauer, Mannheim, Kobellstraße 17. *1204

Groß. Eisschrank mit Aufsatz und weißgeläeltem Wurfgestell (alles wie neu) zu verkaufen. *1187 Holecek, O 7, 11 [Laden].

Maßanzug mittlere Größe, einmal getragen, zu verkaufen. *1187 Eblinger, C 4, 19.

2 Chauffeuranzüge mittl. Figur billig zu verkf. Lager, Rheinhäuserstr. 86 *1147

Gehrock auf Seide, ein gr. Anzug, ein braun, Anzug m. je 2 Hosen für große Figur, ein gr. Frühjahrs- und bl. Ripskostüm für mittl. Figur zu verkaufen. *1201 Groß, D 4, 13, 2. St.

Konfirmandenanzug Mantel f. Mädch. von 15 J., neue Spangenschuhe, Gr. 39 br. Stiefel f. K. v. 10 J. zu vk. K 4, 15, 1 Tr. *1138

Älteres zuverlässiges **Motorrad** N. S. U. sehr preiswert zu verkaufen. 1050 Näh. J 1, 7 Fahrräder

Tadellos erhaltener **Wandgasbadeofen** preisw. abzugeb. 1029 Kronprinzenstr. 2 part.

2 pol. Bettstellen mit Rost zu verkaufen. Schlegel *1186 D 4, 18, IV.

Gummisohlen und Absätze werd. noch billig 1045 J 1, 7 Breitestr. J 1, 7

Elektro-Motor 2 PS., 120 Volt, gebraucht verkauft 1043 J 1, 7, Laden.

Verkaufe: 1 Pferd, 1 Federnrolle, 1 Jagdwagen u. Geschirre Alphornstr. 47, Krebs. *1202

Reinrassiger **Wolfshund** 14 Mon. alt (männlich) guter Wachhund, preisw. zu verkaufen. *1193 Ludwigshafen, Paul-Ehrlichstraße Nr. 4, Nähe Rupprechtsplatz b. Vereinshaus.

Schwarzer Rehpinscher zu verkaufen. *1180 Kleine Wallstadtstr. 5, 3. Stock links.

Kauf-Gesuche.

Wohn- oder Geschäftshaus m. Lagerraum zu kaufen gesucht. Vermittlung erwünscht. Angeb. u. P. H. 25 a. d. Geschst. *1203

Alte und zerbrochene **Zahn-Gebisse** kauft höchstbietend 68 Mantel, O 5, 2, 1 Treppe.

Fisch Ludwigshafen Ludwigstr. 13 bei Friedmann im Laden *1177 kauft höchstbietend alte und zerbrochene **Zahngebisse.**

Ein kleines oder größeres Haus in guter Lage, mit oder ohne Laden, möl. mit Lagerraum u. freiwerd. Wohnung zu kaufen ges. Zuschrift. unt. P. P. 22 a. d. Geschäftsst. *1214

HAUS zu kaufen gesucht von kiel. Geschäftsmann. 1099 Angebote unt. W. Q. 157 an die Geschäftsst. d. Bl.

Guterhalt. Zimmerteppich zu kaufen gesucht. Angebote mit Größe- u. Preisangabe unter O. T. 11 an die Geschäftsst. *1175

Aus Privathand zu kaufen gesucht 4 gebr. bessere Stühle, 2 gebr. Rohrsessel, 1 gebr. Teppich Wilh. Böhm, Germersheim.

Piano gesucht. Ferd. Schwab, H 7, 15 *1140

Zeiß- oder Görz-Prismenfeldstecher kauft A. Seiler, Seckenheimerstraße 68. *1195

Alte u. zerbr. **Gold- u. Silber-Schmucksachen, Platin Gebisse** u. Brillanten kauft zu höchsten Tagespr. 1025 Jul. Federgrün Goldschmied Q 5, 3. · Q 5, 3.

Alt-Gold, Silber zur eigenen Verarbeitung **kauft** B5060 G. Rexin Goldschmied u. Graveur H 1, 6 Breitestr. H 1, 6

Kassenschrank gebr., jedoch gut erhalten zu kaufen gesucht. Angebote u. W. P. 156 an d. Geschäftsstelle. 1033

Verloren.

Goldene **Armbanduhr** mit schwarzem Lederband Montag vormittag verloren. *1224 Abzugeben gegen hohe Belohnung E 3, 15, Laden.

Montag nachmittag **Pelzkragen** (Skunks) verloren. Abzugeb. geg. gute Belohnung *1201 Neuhaeusel, Taxlstr. 16.

Unterricht.

Engl. u. Französ. Neue Kurse für Anfänger, Donnerstag, den 9. März, 8 Uhr abends. Anmeldung jederzeit in der D-E-F-Sprachschule O 6, 3. Tel. 5201. G5

Holland-Unterricht wünscht junger Mann von geb. Holländer(in). Angebote unt. V. V. 146 an die Geschäftsst. 2320

MARCHIVUM

Das Geld auf der Straße

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 7. März 1922
19. Volks-Vorstellung
(Theatergemeinde d. B. V. B. von Nr. 301—400)

Vater und Sohn

Ein Drama aus der Jugend Friedrichs des Großen von Joachim von der Goltz
In Szene gesetzt von Hanns Lotz

Der König	Robert Garrison
Königin	Lene Blankenfeld
Friedrich	Richard Eggarter
Wilhelmine	Rose Weber
Fouqué } Freunde des Kronprinzen	Paul Rose
Katte } Freunde des Kronprinzen	Robert Vogel
Fürst Leopold von Anhalt	Hans Gudeck
Grumbkow, General u. Minister	Hans Herb. Michels
Seckendorff, Kaiserl. Bevollmächt.	K. Neumann-Hoditz
Borck } Generäle	Alexander Kökert
Buddenbrock } Generäle	Georg Köhler
Pastor Müller	Rudolf Wittgen
Gundling, Kammerherr	Fritz Linn
Magister Hannes	Adolf Kartlinger
Dorchen, seine Tochter	Gretel Mohr
Der englische Gesandte	Josef Reskert
Eine Kunde	Ernst Sladeck

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Künstlertheater „APOLLO"

Abendlich 7½ Uhr S254

Das Programm der Sensationen

K. R.

Kabarett Rumpelmayer.
8½ Uhr abends. Sonntags 4 u. 8½.
Gastspiel HANS REIMANN
und das vorzügl. März-Programm.

Reith's
Weinhaus „Hütte"

Familien-Restaurant E13
Q 3, 4 Tel. 6684

5 TAGE ZUR PROBE

mit Bedingungsrecht Rückvergütungsrecht bei Nichtgefallen und ohne Erhöhung der Original-Fabrikpreise liefere ich überall hin gegen bar sowie gegen bequeme **Teilzahlungen** Sprechapparate jed. Art u. Preisl. **Musik gehört in jedes Haus!** Verlangen Sie sofort illustrierte Preisliste P mit Verzeichnis der neuesten Künstler-Platten kostenlos. Postkarte genügt. WALTER H. GANTZ, Berlin S42 Postfach 619 P

Uebergangshüte

S45
in Düvetine, Seide und echtem Leder preiswert.
A. Joos, Modes, **Q 7, 20.** Tel. 5036

Der schlechteste Herd

wird wie neu hergerichtet. Brennen und Backen garantiert S10
Herdschlosserei **Krebs, J 7, 11,** Ofensetzerei
Telephon 8219.

Saat- und Speise-
Kartoffeln

Große Mengen bereits im Rollen. Waggonweise abzugeben. 2310
Andreas Woll, Landesprodukte,
Neunkirchen-Saar. Tel. No. 595.

Platin-Gold- u. Silberschmelze

Weil & Weber, N 3, 2
kaufen höchstzahlend alte 12
Platin-Gold- u. Silbergegenstände.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Einladung.

Den Bürgerausschuß berufe ich zu einer Versammlung auf

Freitag, den 17. März 1922, nachmittags 3½ Uhr

in den Bürgerausschußsaal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Erstellung von Wohnbauten an der Schafweide
2. Erstellung von Wohnbauten an der Lange Rötterstraße
3. Herstellung der Straße Schafweide zwischen Kobell- und Kronprinzenstraße
4. Erwerb und Veräußerung von Grundstücken.
5. Ablösung von Allmendgrundstücken in der ehemaligen Gemarkung Feudenheim anläßlich der Neckar-Kanalisation
6. Beschaffung von Wassermessern
7. Vermehrung der Milchsammelbecken in der Milchzentrale
8. Gebührenordnung für die Bestattung und Friedhofbenutzung
9. Umlegung des Aufwandes für die Massenquartiere
10. Krankenversicherung d. Hausgewerbetreibenden

Zu Ziffer 1—5 der Tagesordnung können am Tage der Sitzung von den Mitgliedern des Bürgerausschusses Pläne eingesehen werden. 10

Der Oberbürgermeister.

Versteigerung von 22 Losen Nutzholz (Eschen-, Pappel-, Eichenstämme) im **Waldpark** am **Donnerstag, 9. März d. Js.** Zusammenkunft 9 Uhr Birkenhäuschen Rheinhafen. **Städt. Gartenverwaltung.**

Das Geld auf der Straße

Vorteilhaft

eingekaufte Konfektion versetzt uns in die Lage, Ihnen dies besonders günstige Angebot zu machen.

Donegal-Schlüpfer
wie Abbildung, in schönen Sportfarben, 2-reihig, ganz weite Form **790.-**

Übergangsmäntel
aus modernem Fischgrät Raglanschnitt **475.-**

Kaufhaus
Hirschland
Mannheim An den Planken

Zum
Gastspiel des Darmstädter Landestheaters.

In unserem Verlage ist erschienen:

Kean

Ein Drama in 5 Akten nach Dumas
von KASIMIR EDSCHMID
Dritte Auflage. 2212
Preis geheftet Mk. 20.—, gebunden Mk. 30.—.
Durch alle Buchhandlungen zu haben.

Erich Reiss Verlag, Berlin W. 62.

Moderne
Zuschneide- u. Nähschule

für feinste
Damen- und Kinder-Bekleidung.

Vollkommene Lehre finden **Damen** und **Haustöchter,** denen hier hervorragende Gelegenheit geboten ist, sich im Zuschneiden und Nähen **ihre Garderobe wesentlich zu verbilligen.**
Meine jahrelange Tätigkeit und Ausbildung in ersten Ateliers und **an einer der grössten Fachschulen Deutschlands** befähigen mich, den verwöhntesten Ansprüchen auf Geschmack usw. zu dienen.
Tages- und Abendkurse. *1215

Modelle jeder Art
für jede Figur, nach jedem Bild werden in kürzester Zeit hergestellt. Erforderl. Anproben und fachmännischer Rat werden gern erteilt.

Nähere Auskunft erteilt
Frau **Rose Seidel**
akad. gepr. Zuschneide-Lehrerin
Heinrich Lanzstraße 9/11

Trauerbriefe liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Haus-Verkauf.

Das zum Nachlaß des † Privatmannes Wilhelm Heike gehörige Wohnhaus in

Mannheim, Riedfeldstrasse 4

mit frei werdender Wohnung — 1 Zimmer und Küche —, eventl. auch als Laden geeignet, ist durch den Unterzeichneten freihändig gegen Höchstgebot zu verkaufen. 2342

Die Kaufbedingungen sind bei dem Unterzeichneten täglich von 1—2 Uhr einzusehen.

Die Angebote werden schriftlich erbeten.

Ortsrichter **Landsittel**
Rosengartenstraße 17. — Tel. 7309.

Geld-Lotterie

Große zugunsten und Errichtung eines Handwerker-Erholungsheims.
Ziehung am 8. März 1922.
5176 Geldgewinne mit zusammen Mark

90000
Höchst- und Hauptgewinne Mark
50000
40000
10000

Lose zu M. 3.50. Porto und Liste 3 Mk. extra empfiehlt
Eberhard Feizer, Karlsruhe
Ostendstr. 6. Postscheckkonto Karlsruhe 19570
sowie alle Vorverkaufsstellen

Lose in Mannheim bei:
J. Stürmer, O 7, 11.
Lotterieeinnehmer Herzberger, D 2, 8.

Das Geld auf der Straße

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
unentbehrlich für Wäsche und Hausmuff
Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf
Vertreter für Mannheim und Umgebung
Robert Mayer, Mannheim,
Lulsenring 40 Telephon

DRUCKEREI Dr. HAAS MANNHEIM

druckt Alles
in
Buchdruck
Steindruck
in sorgfältiger, durchdachter Ausführung bei billigsten Preisen
Besonders gepflegt
WERTPAPIERE

Zwecks Umbau meines Geschäftshauses suche ich 2380

ca. M. 800 000.- bis 1 Million

zu 5% Zins gegen gute Sicherheit nur vom Selbstgeber zu leihen. Gefl. Angebote erbitte unt. W M. 162 an die Geschäftsst. des Bl.

Läuse Schwaben Flöhe Holzwurm Wanzen

beseitigen Sie in ½ Stunde nur mit (sehr einfach herzgest.) **Eckolda** 100 000 sind zur Liebhabergeheilt. Ueber den Erfolg wird Gleichzeitig Fabr. Schilder-Werke Essen, Zu haben in:

Verlangen Sie nur Eckolda

Mannheim: Engros- u. Detail-Niederlage: Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 u. Filiale: Friedrichsplatz 19. 51

Aufgebot.

Den Nachlaß auf Ableben des Privatmannes Wilh. Heike, hier Riedfeldstr. 4, betr.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des obengenannten Erblassers Ansprüche erheben, oder dem Nachlaß etwas schulden, insbesondere zum Nachlaß gehörige Gegenstände od. Schriftstücke im Besitz haben, werden hiermit aufgefordert, dem Unterzeichneten binnen acht Tagen hiervon Anzeige zu erstatten. 1021

Mannheim, 7. März 1922.

Ortsrichter Landsittel
Rosengartenstraße 17.
Tel. 7309.

M.R.V. Amicitia.

Die Monatsversammlung findet am 8. nicht 11. da. Mts. statt. 1053

Der Vorstand.

Uhren aller Art werd. gut und billig **repariert.** 538
A. Ringer, Uhrmacher
H 2, 16, nsb. Marktplatz

Tüchtige
Schneiderin
wünscht sich an gutgeh. Schneiderei z. vervollkomm. Zuschrift. unt. O. Z. 17 a. d. Geschäftsst. B5064

Möbliertes Zimmer

für einen unserer Angestellten per sofort, spätestens per 15. März 2306
gesucht.

Mechler & Co. G. m. b. H.,
Mannheim-Industriehafen.
Telephon Nr. 1875 u. 3555.

Wohnungstausch.

Gesucht wird: **4-6 Zimmer-Wohng.** mit Bad, elektr. Licht und sonstigen Nebenräumen in bester Wohnlage (Oststadt oder Ring)

Gegeben wird: **Modern ausgestattete 4 Zimmer-Wohnung** in bester Lage am Waldpark oder neudergerichtete, gut ausgestattete 4 Zimmerwohnung in O 2. Angebote erbeten unter W. D. 154 an die Geschäftsstelle. 2364

Suche per sofort kleinere oder mittelgroße
Lagerhalle

möglichst mit Gleisanschluß zu mieten oder zu kaufen. Event. käme auch Unterstellung in Frage. Angebote an 2317
Karl Adolf Nagel
pharm. u. techn. Chemikalien, Waldparkdamm 1.
Telephon 1758 und 1332.

Miet-Gesuche

Schöne sonnige **5-6 Zimmerwohnung** oder **3—4 Zimmerwohnung** in freier best. Lage der Neckarstadt gegen *1212
3—4 Zimmerwohnung
Nähe Kaiserring oder Oststadt
zu tauschen gesucht.
Angebote unt. P. O. 51 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Welt ruhig: Ehepaar **sucht sofort** in gutem Hause 622
ein großes od. 2 kleine Zimmer
mögl. m. Küchenbenützung. Preis Nebensache. Angebote unt. **G. M. 235** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Möbliertes
Zimmer
m. od. ohne Pens. a. solid. jungem Mann p. 1. März event. später gesucht. Gefl. Angebote unter B. Y. 174 an die Geschäftsst. 139

Tausche schöne, sonnige
2 Zimmer u. Küche
Augartenstr. gegen solche Neckarstadt, neu, Stadtteil. Angeb. u. O. L. 5 a. d. Geschäftsst. *1156

Junger Kaufmann sucht
möbliertes Zimmer
Zuschr. u. P. D. 21 an die Geschäftsstelle. *1164

Kinderlos, ruhiges Ehepaar, m. guter Stellung **sucht 3 bis 4 Zimmerwohnung** in best. Hause. Mieter-Herrichtung wird übernommen. Angeb. unt. O. E. 97 a. d. Gesch. *1145

Das Geld auf der Straße